Abend-Ausgabe Nr. 159 Montag, 4. April 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.30, durch Postbezug RM. 2.30 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei wöchentlich sechsmaligem Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Morgen- u. Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Funk: Neubau der Wirtschaft

Große programmatische Rede in Wien

Wien, 4. April.

Reichswirtschaftsminister Walther Funk hielt auf einer Kundgebung der österreichischen Wirtschaft im Wiener Konzerthaussaal am Montagvormittag eine Ansprache, in der er sich eingehend mit den Fragen der österreichischen Wirtschaft beschäftigte. Der Minister schilderte zunächst das furchtbare Erbe des Systems, das bei der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reiche vorgefunden wurde, und stellte dann das großzügige Wiederaufbauprogramm dar, das bereits in Angriff genommen ist.

Reichsminister Funk führte u. a. aus: Die Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich müssen auch die Wirtschaftspolitiker und der praktische Wirtschaftler in erster Linie von den großen staats- und volkspolitischen Gesichtspunkten aus betrachten, denn die staats- und volkspolitischen Vorgänge sind die primären; von ihrer Bedeutung und Gestaltung ist das Wirtschaftsleben abhängig; nach ihnen muß sich die Wirtschaft ausrichten und einrichten. Dieses Primat der Politik wird sogleich sichtbar, wenn man die geschichtliche Entwicklung des großdeutschen Gedankens betrachtet. Die Vereinigung Oesterreichs mit dem übrigen Deutschland zu einem Großdeutschland ist nicht nur eine tausendjährige Sehnsucht aller guten Deutschen und der Inhalt einer mehr als hundertjährigen politischen Forderung, sondern auch ein ebenso altes wirtschaftspolitisches Problem.

Grundlegend bleibt die politische Tat

Auch die Geschichte des großdeutschen Wirtschaftsstrebens lehrt uns, daß stets die politische Tat der wirtschaftlichen Tat vorausgehen muß, um diese wirksam werden zu lassen. Ohne ein politisches Großdeutschland konnte es nie ein wirtschaftliches Großdeutschland geben.

Die politischen Kräfte Großdeutschlands, also die Kräfte der nationalsozialistischen Bewegung, werden nunmehr auch die Wirtschaftsführung in Oesterreich bestimmen. Die deutsche Wirtschaft steht festgefügt in der vom Führer geschaffenen deutschen Volksgemeinschaft. Es gibt im nationalsozialistischen Deutschland keine Klassenkämpfe und sozialen Gegensätze, keine Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, keine Streiks und Aussperrungen. Es herrscht sozialer Friede. Der Arbeitsfriede wurde das feste Fundament für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft.

Die Arbeit ist als die einzige und wahre Grundlage des Volkswohlstandes erkannt und anerkannt worden. Die Arbeit ist auch die Grundlage für unsere Währung und die Deckung für unser Geld geworden, und wir sind der Ueberzeugung, daß dies die beste und sicherste Deckung für das Geld ist, die es überhaupt gibt. Jede Reichsmark, die in Deutschland ausbezahlt wird, muß erarbeitet sein. Auf diese Weise kann es in Deutschland nie eine Inflation geben.

Jeder Zehnte war arbeitslos

Der Reichswirtschaftsminister vermittelte dann ein Bild der gegenwärtigen österreichischen Wirtschaft. Zunächst zeichnete der Minister den Verfall der Wirtschaft Oesterreichs unter dem bisherigen System, der sich etwa darin äußerte, daß jeder zehnte österreichische Staatsbürger erwerbslos war, und wenn man die Familienangehörigen dazu zählt, war etwa ein Fünftel der Gesamtbevölkerung ohne ausreichende Versorgung. Von den gesamten Erwerbspersonen (8,2 Millionen) waren mehr als ein Fünftel arbeitslos. Durch den Anschluß an das Reich tritt nun eine völlig neue Situation ein. Diese bedingt eine Umkehr und Abkehr von dem bisherigen Kurs und von den bisherigen Grundsätzen und Methoden. Es müssen jetzt auch in der österreichischen Wirtschaft die Wege beschritten werden, die die deutsche Wirtschaft in den verflossenen fünf Jahren unter nationalsozialistischer Führung zu einem gewaltigen Aufschwung emporgeführt und die Lebensgrundlagen des deutschen Volkes gesichert haben.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die deutsche Jugend sieht mit frohen Augen in die Zukunft

Ihre Erziehung, die nach neuen Grundsätzen erfolgt, formt sie zu lebensstarken Menschen. Am 10. April Dein Dank dafür:

Dein Ja dem Führer!

150 000 Klagenfurter erwarten den Führer

Die Hauptstadt Kärntens rüstet sich zur ersten Kundgebung mit Adolf Hitler

Klagenfurt, 4. April.

Seit am Freitag offiziell bekannt wurde, daß Adolf Hitler am Montag in Klagenfurt eintreffen werde, herrscht in der Landeshauptstadt fieberhaftes Treiben. Das Straßenbild wurde zu Ehren des Führers so schön und festlich gestaltet, wie man es nur konnte. In den Hauptstraßen ragen hohe Säulen mit Hakenkreuzen. In der Nacht wurden riesige Mengen von Reisig herbeigeschafft; mit Goldbändern umschlungen schmücken sie nun die Häuser, die außerdem reichen Flaggen- und Grünschmuck tragen. Die Schaufenster werden von Bildern des Führers beherrscht. Heute vormittag gleichen die Straßen und Plätze einem einzigen Flaggenmeer.

Am heutigen Montag beginnt nun ein Fest heraufzusteigen, wie es diese Stadt und dieses Land noch nicht erlebten. Fieberhaft vor Erwartung glühen hier die Herzen dieses kernigen deutschen Volkes, da sie noch nie eine Kundgebung mit Adolf Hitler erlebt, ihn und seine Mitarbeiter noch nie von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Alle haben nur den Gedanken: Heute kommt der Führer!

Inzwischen ziehen wieder Stürme der SA mit Musik durch die Straßen. Zuerst ein Sturm mit weißen Hemden und schwarzen Hüten und kurzen Hosen. Hinterher Stürme mit Schaftstiefeln und Knickerbockern. Besonders begeistert begrüßt werden die Mitglieder der österreichischen Legion, die, endlich wieder in die Heimat zurückgekehrt, immer wieder von Freunden und Bekannten bei der Hand genommen werden. Nach amtlichen Schätzungen sind bisher gegen 150000 Menschen nach Klagenfurt gekommen. In dieser für Kärntner Verhältnisse ungeheuren Zahl allein liegt schon ein machtvolles Bekenntnis des Landes zum Führer und der nationalsozialistischen Idee. Hier dieses Volk an des großen Deutschen Reiches südlichster Grenze hält treue Wacht.

Neue Reichsanleihe über eine Milliarde

Berlin, 4. April.

Zur Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich eine Milliarde Reichsmark 4,5 %ige auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1938 zweite Folge. Die durchschnittliche Laufzeit errechnete sich auf 17 Jahre. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1938.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 250 Millionen RM fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 750 Millionen RM werden zum Kurse von 96,75 zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 19. April bis 4. Mai 1938 ausgelegt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 18. Mai bis 24. Juni 1938.

Das Tor ist aufgetan

Das, was bisher schon über die Neugestaltung der österreichischen Wirtschaft bekannt war, ist durch die bedeutsame Rede des Reichswirtschaftsministers wesentlich vertieft und ergänzt worden. Auch in Einzelzügen steht nun das Bild näher umrissen vor uns. Es ist ein Bild klaren Wollens, zielbewußter Folgerichtigkeit und einer Großzügigkeit und Einheitlichkeit, wie sie eben nur der Nationalsozialismus zu entfalten vermag. Denn dieser, und das ist entscheidend auch für die praktische Lösung aller Wirtschaftsfragen, die sich aus der Angliederung ergeben, betrachtet die Wirtschaft nicht als ein Ding an sich, sondern ordnet sie höheren Maßstäben unter. Dadurch aber ist er imstande, Maßnahmen durchzuführen, an denen sich liberalistische Wirtschaftssysteme vergeblich versuchen würden.

Die österreichische Wirtschaft war grundverschieden von derjenigen des Deutschen Reiches, insbesondere hinsichtlich der konjunkturellen Lage und der Grundsätze der Wirtschaftsleitung. Ihre sogenannte Unabhängigkeit bestand in Wahrheit in der größten Abhängigkeit. Die „Hilfen", die das internationale Kapital Oesterreich gewährte, mußte das zum Eigenleben ganz ungeeignete, viel zu kleine Gebiet nicht nur mit politischen Zugeständnissen, sondern außerdem mit dem blutsaugerischen Zinssatz von sieben Prozent bezahlen! Da war es kein Wunder, daß die Not um so mehr wuchs, je höher die „Hilfe" des Auslandes stieg. Gewisse Kreise Oesterreichs heimsten natürlich einen gewissen Nutzen durch die Verflechtung mit den Schwankungen der Weltkonjunktur ein; der durch die Rüstungen in allen Ländern bewirkte Anstieg zeitigte eine leichte Belebung auch in Oesterreich, und das waren die Zahlen der Besserung der Wirtschaftslage, mit denen der Bundeskanzler Schuschnigg in seinen Reden operierte, damit Erfolge für sich in Anspruch nehmend, die gar nicht das Verdienst des Systems waren.

Auf anderer Grundlage setzt der Wiederaufbau und der Neubau der österreichischen Wirtschaft ein, der bereits so tatkräftig vom Nationalsozialismus in die Wege geleitet worden ist. Er überträgt, wie wir es im alten Reich auch kennen, die Anwendung des Wortes „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne" auf das wirtschaftliche Gebiet. Die organische Gesundung ist das Ziel. Deshalb muß als erstes der innere Markt in Oesterreich selbst gestärkt werden. Es gilt, Oesterreich auf denselben Stand zu bringen wie die bisherigen deutschen Länder. Oesterreich war, finanziell gesehen, eine Kolonie des ausländischen Kapitals, das Produktion, Handel und Verkehr weitgehend kontrollierte. Wir aber haben das Land nicht „übergeschluckt", fragen nicht, was man herausziehen, was man verdienen kann, sondern das erste Augenmerk gilt dem Wohle der Oesterreicher, gilt den deutschen Menschen. Unerträglich wäre uns der Gedanke gewesen, in Oesterreich ein Lohn- und Preisniveau aufrechtzuerhalten, das erheblich unter demjenigen im alten Reiche lag. Deshalb machten wir beim Umrechnen von Schilling in Mark ein „Geschenk", dessen Nutzen doch dem Gesamtvolk zugute kommt. Aus ähnlichen Gründen schützten wir die österreichische Wirtschaft vor einem plötzlichen Einströmen reichsdeutscher Unternehmungen und einem plötzlichen Entziehen von Rohstoffen, die die österreichische Wirtschaft selbst verarbeiten kann und soll. Rasches und entschiedenes Handeln paart sich mit abwägender Behutsamkeit, denn ein Gesundungs- und Heilungsprozeß bedarf feinfühliger Auswahl der Mittel. Aber wie Oesterreich davor geschützt wird, wirtschaftlich aus dem Anschluß Schädigungen zu erleiden, so wird auf der anderen Seite auch ein Einsatz aller Kräfte erwartet, die das Land selber an Menschen und Naturschätzen in seinem Schoße birgt. Die eigene Initiative

Tapfere Rettungstat der „Wilhelm-Gustloff"-Besatzung

19 Engländer aus Seenot bei Terschelling gerettet

An Bord des „Wilhelm Gustloff", 4. April.

In der Nacht zum Montag geriet der englische Frachtdampfer „Pegaway" auf der Höhe von Terschelling, einer der holländischen Küste vorgelagerten Insel, durch Leck in schwerste Seenot. Auf die SOS-Rufe des Dampfers eilte das KdF-Schiff „Wilhelm Gustloff" zu Hilfe und nahm gegen 8 Uhr Mitteleuropäischer Zeit die Besatzung des Engländers an Bord. Die Rettungsarbeiten waren bei dem starken Seegang außerordentlich schwierig.

Zu der Rettungsaktion werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Auf die dringenden SOS-Rufe des englischen Dampfers „Pegaway" gegen 4 Uhr morgens, nahm der „Wilhelm Gustloff" sofort Kurs auf den Dampfer, der etwa zwei Stunden später auf der Höhe von Terschelling in Sicht kam. Kapitän Lübbe ließ ein Ruderboot mit zehn Mann unter Führung des Zweiten Offiziers klarmachen. Jedoch der hohe Seegang machte es unmöglich, an den Engländer heranzukommen. Daraufhin wurde ein Motorboot unter Führung des Zweiten Offiziers ausgesetzt, das mit acht Matrosen und einem Ingenieur mit Assistent auf die „Pegaway" zusteuerte. In direktem Kurs wurde der mit einem Leck treibende Dampfer erreicht.

Die „Pegaway" lag hart über und hatte große Schlagseite nach Backbord, wo der Dampfer bis zur Reling im Wasser stand. Nach vielem Hin- und Hermanövrieren kämpfte sich das Motorboot heran und übernahm die ganze Besatzung des Engländers, 18 Matrosen und den Kapitän.

Auch die Rückfahrt ging glatt vonstatten. Mit Hilfe einer Strickleiter wurden die englischen Matrosen einzeln an Bord übernommen. Dem Kapitän des „Wilhelm Gustloff" sind inzwischen von einigen in der Nähe kreuzenden englischen Schiffen anerkennende Glückwünsche über den mutigen Einsatz der deutschen Rettungsmannschaft zugefunkt worden.

SLUB
Wir führen Wissen.

wird aufgeboten, wobei das Reich der Entfaltung lediglich hilfreiche Hand leistet. Desto stärker allerdings wird der dauernde Auftrieb sein, dem Oesterreich entgegengeht.

Reichsminister Funk hat darauf hingewiesen, daß der wirtschaftliche Wert des Zuwachses Oesterreichs zum Reich sich nicht einfach aus einem Zusammenaddieren ergibt, sondern weit darüber hinauswächst, weil aus der Vereinigung neue Möglichkeiten entstehen und neue Kräfte auch immer wieder weitere Kräfte wecken. Und noch ein anderes hat der Reichswirtschaftsminister betont, nämlich die voraussichtliche Auswirkung auf die Nachbarn, zumal im Südosten. Auch sie können wirtschaftlich nur gewinnen, denn ihr Absatzgebiet verbessert sich, und damit steigen ihre Bezugsmöglichkeiten. Auch bei ihnen werden sich die Ausstrahlungen günstig bemerkbar machen. So gereicht der Anschluß wirtschaftlich der Gesamtlage des mitteleuropäischen Raumes zum Vorteil. Man mag die Angliederung betrachten, von welchem Gesichtswinkel man immer will, als außenpolitisches Ereignis oder als wirtschaftliches Geschehen, das Ergebnis bleibt immer dasselbe, nämlich die Feststellung, daß hier eine Friedenstat geschehen ist, die sich zum Wohle aller auswirkt.

Der Neubau der Wirtschaft Oesterreichs

(Fortsetzung der Rede des Reichswirtschaftsministers von Seite 1)

Schilling wurde wieder aufgewertet

Der erste, und zwar der bedeutungsvollste Schritt geschah auf dem Gebiete der Währung. Erst der Führer hat durch die Einführung der Reichswährung zu dem Umrechnungskurs von 3:2 in der stabilen Reichsmark die Wiederaufwertung der österreichischen Währung vorgenommen! Damit ist zugleich die Kaufkraft des österreichischen Volkes der Kaufkraft des gesamten deutschen Wirtschaftsraumes angepaßt worden. Bei der Festsetzung des Umrechnungskurses selbst war zu berücksichtigen, daß beim Kurs auf der alten Basis, also etwa 1 Reichsmark gleich 2 Schilling, das österreichische Lohn- und Preisniveau ganz bedeutend unter den deutschen gelegen hätte. Es wären bei diesem Verhältnis die Lohn-, Gehalts- und Rentenempfänger, sowie auch die Sparer geschädigt worden, wenn man nicht sofort eine entsprechende Aufwertung der Einkommen und der Preise, der Sparguthaben, der Renten- und Versicherungsansprüche usw. vorgenommen hätte. In diesem Fall wären jedoch eine unerträgliche Unruhe und Ungeregeltheit in das österreichische Wirtschaftsleben getragen worden.

Deshalb entschloß sich der Führer zu einem außerordentlich weitgehenden Entgegenkommen in der Währungsfrage und setzte den Umrechnungskurs von Mark zu Schilling auf 2:3 fest, was eine Aufwertung des Schillings um mehr als 33⅓ bedeutet. Auf diese Weise rückte das Wertniveau der österreichischen Wirtschaft sofort in das hohe Wertniveau der deutschen hochkonjunkturellen Wirtschaft herein.

Befreiung von Auslandsfesseln

Das wichtigste Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung in Oesterreich muß die Beseitigung der Abhängigkeit der österreichischen Wirtschaft vom Auslande sein, insbesondere auch von den Schwankungen der Weltkonjunktur, denen die österreichische Wirtschaft infolge der unter dem überwundenen System betriebenen Deflations- und Exportforcierungspolitik völlig ausgeliefert war. Während die deutsche Konjunktur, die zum weitaus größten Teil inlandsgebunden ist, der Weltkrise trotzte, ja diese sogar zu wesentlichen Teilen auffing, sich mithin als durchaus krisenfest zeigte, brach die österreichische Konjunktur, weil völlig auslandsgebunden, schon beim ersten Ansturm zusammen. Unabhängig von den Schwankungen des Weltmarktes wird die österreichische Wirtschaft nach der Vereinigung mit dem Deutschen Reich im großdeutschen Raum den Absatzmarkt finden, dessen sie bedarf, um stark und krisenfest zu werden.

Einbeziehung in den Vierjahresplan

Eine völlige Eingliederung Oesterreichs in das Gefüge der deutschen Wirtschaft ist nicht möglich, ohne daß auch in Oesterreich diejenigen Maßnahmen getroffen werden, die im alten Reichsgebiet einen Ausgleich zwischen dem steigenden Bedarf der Industrie und dem Rohstoffaufkommen gewährleisten. Die Einführung des Vierjahresplanes in Oesterreich und die Verkündung des Aufbauprogramms für das Land Oesterreich durch Generalfeldmarschall Göring machen diese Ausgleichsmaßnahmen sofort erforderlich.

Was wir aber nicht wünschen und was wir verhindern wollen, ist, daß einzelne persönlichen Nutzen aus der Vereinigung zu Lasten der österreichischen Volksgenossen und der österreichischen Wirtschaft ziehen.

Diese Gedankengänge haben mich geleitet, als ich die Verordnung über Beschränkung der Errichtung gewerblicher Unternehmungen und Betriebe im Lande Oesterreich am 19. März 1938 erlassen habe. Hierdurch ist auch verhindert, daß das österreichische Land mit Vertretungen oder Vertretern aus dem übrigen Reichsgebiet in einem Zeitpunkt überschwemmt wird, in dem die Wiederbelebung der österreichischen Unternehmungen erst begonnen hat.

Export wird gefördert

Schutz und Stärkung des inneren Marktes in Oesterreich bilden die Voraussetzung für einen gesunden und entwicklungsfähigen Export. Mit der wachsenden wirtschaftlichen Belebung in Oesterreich muß auch eine Belebung des Exportes Hand in Hand gehen. Hier sind in erster Reihe die Nachbarländer Oesterreichs zu nennen, deren Außenhandel mit Deutschland gerade in den letzten Jahren eine erfreuliche Entwicklung gezeigt hat.

Einer besonders nachhaltigen Pflege und einer völligen Neuordnung bedarf der österreichische Kredit- und Kapitalmarkt, weil auf diesem Gebiete die Abhängigkeit von ausländischen Mächten und die Verkümmerung der eigenen, nationalen Kräfte besonders kraß in Erscheinung treten.

Hier mußte ohne Verzug gehandelt werden. Wie bekannt, wurde inzwischen der Vollstreckungsschutz gegen Zwangsversteigerungen geschaffen. Damit ist vorerst nur die Folgeerscheinung der Krise aufgehalten. Es gilt nun, das Uebel bei der Wurzel zu fassen und geeignete Sanierungsmaßnahmen zu ergreifen. Die Gesundung kann nur dadurch erfolgen, daß die Belastung des Grundbesitzes mit dem aus dem Grundbesitz erzielbaren Ertrag in Einklang gebracht wird, damit der Schuldner seinen Verpflichtungen tatsächlich nachkommen kann. Zu diesem Zweck ist bereits ein Entschuldungsgesetz in Arbeit genommen worden.

Die heute vielfach noch 6-, 7- und mehrprozentige Verzinsung für auf dem Grundbesitz ruhende Lasten muß den Sätzen des übrigen Reiches durch entsprechende Senkung angepaßt werden. Die Durchführung der Zinssenkung wird grundsätzlich auf dem bereits mit Erfolg beschrittenen Wege der organischen Zinssenkung zu suchen sein. Hier wird von besonderer Bedeutung sein, daß die Sparkassen ihre Zinsen planmäßig senken und daß die im Umlauf befindlichen, höher als mit 4½ Prozent verzinslichen Pfandbriefe konvertiert werden.

290 Millionen Schilling für die Versicherungswirtschaft

Die Förderung des Wohnungsbaues gehört zu den vordringlichsten Aufgaben. Auch hier war sofortiges Handeln notwendig. Es sind bereits Maßnahmen in die Wege geleitet worden, um die beschleunigte Aufnahme des Wohnungsbaues sicherzustellen. Ausreichende Mittel zur Zwischenfinanzierung in Angriff zu nehmender Bauten sind vorhanden. Die Voraussetzungen für die Bereitstellung zweiter und dritter Hypotheken sind ebenfalls geschaffen.

Die Durchführung des Vierjahresplanes erfordert, wie dies auch im übrigen Reich der Fall war, eine Erneuerung und Erweiterung der Produktionsanlagen der österreichischen Industrie. Der betriebliche Zustand der einzelnen Unternehmen entspricht meistens nicht den Anforderungen, die der Vierjahresplan an sie stellt.

In der verstärkten Finanzierungstätigkeit der österreichischen Kreditinstitute muß auch hier die Hilfe des übrigen Reiches treten. Der österreichischen Wirtschaft wird zu ihrem Ausbau langfristiger Investitionskredit zur Verfügung gestellt werden. Die österreichische Versicherungswirtschaft lag zur Zeit der Wiedervereinigung völlig darnieder. Reichswirtschaftsminister Funk erinnerte an den Zusammenbruch der Versicherungsgesellschaft Phönix, der zweitgrößten Lebensversicherungsgesellschaft des Kontinents, und fuhr fort: Auch hier mußte sofort eingegriffen werden. Mit Genugtuung und Freude kann ich feststellen, daß die zur Deckung des Versicherungsfonds von 200 000 000 Schilling erforderlichen Mittel auf die gesamte reichsdeutsche Versicherungswirtschaft übernommen werden.

So haben wir das Tor zur Arbeit in Oesterreich weit geöffnet und die Voraussetzungen für die Mobilisierung aller Arbeitskräfte und Energien geschaffen. Auch die österreichische Wirtschaft soll stark und frei werden. Auch Oesterreich muß aus eigener Kraft wieder hochkommen, wenn ihm auch das Reich die starke Hand zur Ueberbrückung der Uebergangsschwierigkeiten bereitwilligst darbietet. So wollen wir gemeinsam „von der großen Schuld der Zeiten Minuten, Tage und Jahre streichen" und mit heißem Dank an den Führer freudig bekennen: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen!"

Reichsverweser Horthy begrüßt den Anschluß

Rundfunkbotschaft an die ungarische Nation: „Deutschland ein alter und guter Freund"

Budapest, 4. April.

Reichsverweser Horthy richtete am Sonntagabend im Rundfunk eine Botschaft an die ungarische Nation, in der er auf die außenpolitische Lage und den Anschluß Oesterreichs einging. Er betonte, daß die Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland nichts anderes bedeute, als daß ein durch die Friedensverträge in eine unmögliche Lage gebrachter alter, guter Freund sich mit dem anderen alten, guten Freund und getreuen Waffengefährten Ungarns vereinigt habe, der alle Zeit auf Leben und Tod ein verläßlicher und worthaltender Verbündeter gewesen sei. Die Vereinigung komme bloß scheinbar unerwartet, da sie ein Jahrhunderte alter Wunsch des Deutschtums war.

Der Reichsverweser sprach dann über innerpolitische Themen, um dann noch einmal zur außenpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Die Genfer Liga habe in der Europapolitik ihre frühere Wichtigkeit verloren. Die Aufgabe eines wirklichen Völkerbundes wäre die Ausmerzung der Kriegsursachen durch eine völlige Neuregelung der Verhältnisse. Auf dem Boden der Ungerechtigkeit könne ein Friede nicht gedeihen. Da die Genfer Institution ihre Aufgabe nicht erfüllt habe, werde der Regelungsprozeß auch ohne sie in Fluß kommen.

Fortschritt der Gespräche London-Rom

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. April.

In Rom sowohl als auch in London hofft man, die italienisch-englischen Besprechungen noch vor Ostern abschließen zu können. Man will unter keinen Umständen irgendwelche Fragen offenlassen, sondern alles in möglichst klaren Formulierungen festlegen, damit nicht nachträglich Auslegungsschwierigkeiten entstehen können. Es scheint auch, als ob man sich über die wesentlichen Punkte bereits geeinigt hat. Offen ist aber wohl noch die Frage, in welcher Weise Palästina in die Mittelmeervereinbarungen einbezogen werden soll, zumal über Palästina noch nicht das letzte Wort gesprochen worden ist. Englische Blätter glauben versichern zu können, daß Italien und England sich gegenseitig verpflichten würden, ihre Pläne zur Verteidigung im Mittelmeerbereich auszutauschen. Im ganzen haben jedenfalls die letzten Unterredungen zwischen dem Grafen Ciano und dem englischen Botschafter, die am Sonntag stattfanden, die optimistische Stimmung weiter gestärkt.

Ausklang des Mailand-Gastspiels der Münchner Oper

Mit größtem Erfolg ist am gestrigen Sonntag das Gastspiel der Münchner Staatsoper in der Mailänder Scala zu Ende gegangen, wie man sich wiederum als deutscher Rundfunkhörer dank der wohlgelungenen Uebertragung durch die italienischen Sender überzeugen konnte. Zu Beginn des Abends, der — für die Scala sehr früh! — um 8 Uhr angesetzt war, erklangen noch einmal die beiderseitigen nationalen Lieder, das künstlerische Ereignis als Kulturaustausch zweier befreundeter Völker kennzeichnend. Dann folgte nach einer, zuletzt in erwartungsvolles Schweigen mündenden Pause der Weltbegrüßungsakkord, mit dem eine urbildgetreue Aufführung der „Götterdämmerung" anhob. Träger des starken Eindrucks, der sich auch für die deutschen Hörer am Lautsprecher ergab, waren alle Mitwirkenden. Im Vordergrund aber standen zwei in Dresden wohlbekannte Leistungen: der auf strahlenden, heldischen Stimmglanz gestellte Siegfried von Max Lorenz und der tongewaltige, mit finsterer Wucht gestaltete Hagen von Ludwig Weber. Als musikalischer Leiter wußte Clemens Krauß auch an diesem Abend durch stets fliehende Zeitmaße starke dramatische Spannungen zu verwirklichen. Es war ein Stolz und eine Freude, nach den Aktschlüssen die stürmische Begeisterung zu hören, mit der die Italiener auch dieses so ganz besonders schwere monumentale germanische Werk begrüßten.

Dr. Eugen Schmitz.

*

Aus Mailand wird noch gemeldet:

Die Freitag-Aufführung des „Siegfried" findet, ebenso wie die vorhergegangenen beiden Aufführungen des Nibelungenringes, in der Mailänder Presse höchstes Lob. Der „Corriere della Sera" rühmt die Geschlossenheit der Aufführung, die als geradezu unübertrefflich bezeichnet wird. „Popolo d'Italia" schreibt, dem „Siegfried" sei vor allem wegen der drei Hauptdarsteller, des „typisch deutschen" Max Lorenz, Nissen und Seydel, ein triumphaler Erfolg beschieden gewesen.

*

Eine Abordnung der Mitglieder der Bayrischen Staatsoper München, die gegenwärtig in Mailand ein Gastspiel gibt, besuchte unter Führung von Generalintendant Oskar Walleck das Altersheim für italienische Schauspieler, das den Namen Giuseppe Verdis trägt, und legte anschließend am Grabe des großen italienischen Meisters einen Kranz nieder. Am gleichen Tage veranstaltete die Deutsch-Italienische Kulturvereinigung zu Ehren der deutschen Künstler einen Empfang.

*

Den Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen anläßlich des Münchner Operngastspiels in Mailand bildete ein unter dem Ehrenschutz des italienischen Ministers für Volkskultur, Alfieri, veranstalteter Empfang im Palazzo Marino, dem Rathause Mailands, bei dem die Spitzen der Behörden, die Münchner Gäste und zahlreiche Persönlichkeiten der deutschen Kolonie sowie der Mailänder Gesellschaft erschienen waren. Nachdem die deutschen und italienischen Nationalhymnen verklungen waren, verlas Senator Conte Treccani ein Telegramm des Ministers Alfieri, in dem er sein Bedauern aussprach, bei diesen für die kulturellen Beziehungen der beiden befreundeten Völker so bedeutungsvollen Mailänder Veranstaltungen nicht selbst anwesend sein zu können und in dem der Minister seine besonderen Grüße dem Vertreter des Reichspropagandaministers, Ministerialrat Dr. Schlösser, und dem Generalintendanten Walleck übermittelte. Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser überbrachte sodann die herzlichsten Grüße von Reichsminister Dr. Goebbels an Minister Alfieri und an Mailand und gab der Versicherung Ausdruck, daß der Reichsminister mit größtem Interesse die herzliche Aufnahme verfolgt habe, die dem deutschen Gastspiel in Mailand zuteil geworden ist. So wie Deutschland im vergangenen Jahre Verdi und damit Italien zugejubelt habe, so werde nun in Mailand Richard Wagner und damit Deutschland begeistert von den Italienern gefeiert. In Vertretung des Oberbürgermeisters von München, Reichsleiter Fiehler, sprach Ratsherr Reinhard, indem er betonte, daß die Bande der engen Freundschaft zwischen München und Mailand, diesen in politischer und künstlerischer Hinsicht so verwandten Städten, die gleichsam das Mittelstück der großen Achse Berlin—Rom darstellen, weiter erhalten bleiben mögen.

*

Generalintendant Oskar Walleck wurde auf Grund des großen Erfolges der „Ring"-Inszenierung in Mailand vom Generalintendanten der Mailänder Scala als ständiger Gastregisseur für die Mailänder Scala verpflichtet. Max Lorenz, der bei dem Mailänder Gastspiel der Münchner Staatsoper als Siegmund und Siegfried einen überragenden Erfolg hatte, wurde für die kommende Spielzeit als Tannhäuser an die Scala verpflichtet, ferner für dieselbe Rolle auch an das Teatro Reale in Rom.

Das Florentinische Orchester traf in München ein

München, 4. April.

Zum erstenmal unternimmt das Florentinische Orchester, das in wenigen Jahren zu Weltruf gelangt ist, eine Konzertreise durch Deutschland. Am Sonnabendmittag kam das Orchester in Stärke von 98 Musikern unter Führung des Dirigenten Mario Rossi auf dem Münchner Hauptbahnhof ein, nachdem es am Vormittage noch in Bozen ein Konzert gegeben hatte. Der andere Dirigent, Professor Gino Marinuzzi, traf mit einem späteren Zug am Nachmittag ein. Zum Empfang der italienischen Künstler hatten sich im Hauptbahnhof eingefunden: der italienische Generalkonsul Minister Pittalis mit dem Leiter des Münchner Fascio und anderen führenden Persönlichkeiten der italienischen Kolonie, ferner Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler, Vertreter der Generalintendanz der Bayrischen Staatstheater, Vertreter der Hauptstadt der Bewegung und der Münchner Musikwelt. Am Montag werden die Gäste von der Stadt empfangen. Am Dienstag wird die Weiterreise, zunächst nach Passau, angetreten, wo das nächste Konzert gegeben wird.

Eine Kundgebung des Zentralverbandes Bildender Künstler Oesterreichs

Der Zentralverband Bildender Künstler Oesterreichs veranstaltete in Wien eine feierliche Treuekundgebung, um seinem Dank an den Führer und Reichskanzler Ausdruck zu geben. Der Präsident des Verbandes, Prof. Grill, wies darauf hin, daß man vor der Machtübernahme dem Verband oft mit der Auflösung gedroht habe, da er einen für die Begriffe der damaligen Herren zu nationalen Kurs eingeschlagen hatte. Befreiende Taten auch für die deutschen Künstler in Oesterreich seien die großen hinreißenden Reden des Führers in München bei der Eröffnung der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1937" und auf dem Parteitag in Nürnberg gewesen. Der Verband stehe vor großen Aufgaben. An seinen Angehörigen werde es liegen, die so lange verpfiffene deutsche Kunst in Oesterreich zu reinigen und wieder aufzubauen. Den Weg dazu habe der Führer gewiesen.

Die Festrede hielt der österreichische Dichter Hohlbaum. Er fragte, wer von all den Männern des verflossenen Systems wohl überhaupt für den tieferen Begriff Kunst Verstehen und Herz besessen habe. Heute, da unsere unwürdigen Fesseln fielen, sehen wir auf zu jenen Männern, die des Landes Leitstern sind auf seinem künftigen arbeitsreichen Weg. Hohlbaum pries die feinen Künstlerhände des Führers, der selbst gigantische Pläne eines neuen Stadtbaues entwirft, der das größte Kunstwerk der Jahrtausende schuf, ein einziges Deutschland, Hermann Göring, den Schildträger Deutschlands, der die Berliner Oper zur ersten der Welt zu machen verstand, Joseph Goebbels, dessen Rede hinreißende Sinfonien eines Feuergeistes sind, Alfred Rosenberg, der unser Jahrhundert zum Mythos gestaltete, der uns eine neue Philosophie des Geistes und des Blutes gab. Noch nie haben Künstler einen Staat geformt, wie diese Männer, einen Staat, der allen realen Forderungen entspricht, aber doch für unseren fernsehenden Blick ins Metaphysische wächst. Künstler schaffen ein Werk, dauernd für die Jahrhunderte, und wir sollten uns nicht müßen, unsere Steine einzufügen in den herrlichen Bau? Die Rede Hohlbaums klang aus in die Mahnung: „Danken wir dem Führer durch unser Werk. Legen wir ihm alle Kräfte und Früchte, die uns noch beschieden sind, zu Füßen! Ihm und uns ist das Teuerste und Heiligste: Deutschland!"

Dresden und Umgebung

Aufbruch zum Arbeitsdienst

Der Wind pfiff heute morgen um die siebente Stunde gehörig durch die Straßen, als über 900 junge Dresdner über den Alaunplatz dahinzogen, um sich in zwei großen Gruppen den Weisungen der Arbeitsdienstführer zu fügen. Sie hatten alle miteinander frohe Laune mitgebracht, aber trotzdem, auf den Mienen spielte sich doch auch das Ungewohnte solchen militärischen Stellens ab, und außerdem war es eine Stunde des Abschiedes und eines neuen Lebensschnittes. In der geräumigen Exerzierhalle erfolgte die Einteilung. Man erfuhr also, mit wem man es im nächsten halben Jahre zu tun haben würde und nahm leichte Tuchfühlung. Einige Stunden dauerte dieses Einteilen, als endlich alles so weit gediehen war, daß es in geschlossenem Zuge unter Vorantritt des Gaumusikzuges des Arbeitsdienstes nach dem Neustädter Bahnhof gehen konnte, den der Sonderzug Dresden—Görlitz um 10.40 Uhr verlassen sollte. Vorher hatte Arbeitsführer Busch noch zu den jungen Männern gesprochen, hatte ihnen gute Ratschläge mitgegeben und sie aufgefordert, ihren sächsischen Arbeitsgau in den schlesischen Lagern ehrenvoll zu vertreten.

Die Reise ging zum größten Teil in das Lager des Arbeitsgaues X, Niederschlesien, ein kleiner Teil der neuen Arbeitsmänner ist dem Arbeitsgau XI, Mittelschlesien, zugeteilt. In der Hauptsache nimmt der Bereich des Meldeamtes Glogau die jungen Dresdner auf; fünf Abteilungen werden nach Hierlshagen kommen. Aber auch der Meldebezirk Hirschberg wird von ihnen mit besetzt. Sämtliche Abteilungen werden je zur Hälfte von Sachsen und Berlinern belegt. An der Oder und am Bober warten vorwiegend Entwässerungsarbeiten auf die jungen, kräftigen Fäuste, im Gebirge aber werden Wegebau und Forstarbeiten zu verrichten sein. Im übrigen werden sich die jungen Burschen schon gut verstehen, denn sie gehören zum größten Teil den gleichen Altersklassen an. Zwei Drittel von ihnen sind Wehrmachtfreiwillige, der Rest Arbeitsdienstpflichtige.

— **Uebertritt in den Ruhestand.** Der langjährige Vorstand des Staatlichen Gewerbeaufsichtsamtes Dresden, Oberregierungsgewerberat Dipl.-Ing. Hans v. Zehmen schied aus Gesundheitsrücksichten aus dem Amt. In einer Feierstunde im Sitzungssaal des Amtes wurde er von dem Landesgewerbe-Inspektor in feierlicher Weise aus dem Staatsdienst entlassen. Seit dem 1. Dezember 1906 im sächsischen Gewerbeaufsichtsdienst stehend, leitete v. Zehmen seit dem 1. November 1925 das größte sächsische — und zugleich das zweitgrößte deutsche — Gewerbeaufsichtsamt Dresden bis zu seinem Ausscheiden.

—* **Sein 50jähriges Dienstjubiläum** bei der Amtshauptmannschaft Dresden konnte Bürodirektor Ewald Auerbach feiern. Er hält die Dresdner Nachrichten seit fast 40 Jahren ununterbrochen, während seine Eltern seit 1874 Bezieher waren.

—* **Gesegnetes Alter.** In körperlicher und geistiger Frische beging die seit 52 Jahren im Haushalte von Justizrat Strüver, Josefstraße 18c, tätige Elise Matthias ihren 80. Geburtstag.

—* **Auf ein 25jähriges Bestehen** kann am 5. April die Firma Oberländer und Hünerbein (Inhaber Willy Oberländer), Wachswarenfabrik, Hechtstraße 60, zurückblicken.

— **Verlegung eines Landpostens der Polizei.** Am 5. April wird der Landposten Möckritz von Eutzschützer Straße 12 nach Altkaditz 6 verlegt. Die Sprechzeit bleibt wie bisher 11 bis 18 Uhr. Gleichzeitig wird die Einwohnermeldestelle Kaitz von Bannewitzer Straße 12 mit nach Altkaitz 6 verlegt. Sprechzeit wie bisher Mittwochs von 8 bis 14 Uhr.

— **Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek** sind vom 4. bis 9. April im Lesesaal (geöffnet werktäglich 9,30 bis 19 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, zur Einsichtnahme aus.

Unser Volk hat einen unbändigen Lebenswillen

Männer und Frauen der Arbeit des Gaues Sachsen!

Seit fünf Jahren hat Adolf Hitler die Macht. In diesen fünf Jahren ist in Deutschland ein gewaltiger Arbeitsprozeß eingeleitet worden. Der Rhythmus der deutschen Arbeit war noch nie so wuchtig wie in der gegenwärtigen Zeit.

Mitten in dieser Arbeitsschlacht steht als leuchtendes Signal für alle als Arbeiter und Kämpfer unser Führer. In seinem großen Rechenschaftsbericht, den er am 20. Februar 1938 vor dem Deutschen Reichstag gab, wies er selbst mit markanten Sätzen auf diese Tatsache hin und erklärte:

„In diesen fünf Jahren bin auch ich ein Arbeiter gewesen. Nur waren meine persönlichen Sorgen vermehrt durch die Sorgen für das Sein und für die Zukunft von 68 Millionen anderen."

Die Männer und Frauen der Partei haben in den schweren Kämpfen um die Macht oft gesungen: „Der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen!" Es ist heute die höchste Ehre, unter Adolf Hitler deutscher Arbeiter zu sein. Die klassenkämpferischen Begriffe sind vernichtet. Wir alle sind Arbeitsbeauftragte der Nation.

Das ganze deutsche Volk wird heute, dank seines Einsatzes und Fleißes, seiner Leistung und seines Glaubens, in der Welt geachtet und geehrt, aber auch gefürchtet. Die unerhörten Leistungen der letzten Jahre sind der Triumph des deutschen Arbeitswillens und der gläubigen Einsatzbereitschaft. Das alte Sprichwort: „Sich regen, bringt Segen" hat sich bewahrheitet. Millionen und aber Millionen haben wieder ein besseres und vernünftigeres Auskommen. Das ganze schaffende Volk aber ist in weitgehendem Maße der ungeheuren Sorgen um die Arbeitsmöglichkeiten enthoben und blickt vertrauensvoll in die Zukunft.

Ein großartiger Wettkampf hat im Arbeitsleben eingesetzt. Die Verwirklichung sozialer Forderungen der Partei wird beschleunigt. Die Betriebsgemeinschaften ringen um die goldene Fahne und die schaffenden deutschen Menschen um die besten Leistungen. Was die Front aller Schaffenden mit „Kraft durch Freude" untermauert, ist unbändiger Lebenswillen des von Adolf Hitler zusammengeschlossenen Volkes. „Kraft durch Freude" vermittelt im wahrsten Sinne des Wortes Lebensfreude. Das ganze schaffende deutsche Volk freut sich wieder. Es ist stolz auf seine Leistungen und die gewaltigen Taten des Führers, denn allein durch Adolf Hitler ist Deutschland wieder schöner und größer geworden. Die Männer und Frauen der Arbeit im vom Führer befreiten und dem Reich eingegliederten deutschen Oesterreich werden sich in den Rhythmus unseres Schaffens einschalten und mit uns allen unter Adolf Hitler unser Volk und unser Reich einer noch größeren Zukunft entgegenführen helfen.

Das alles aber wollen wir Männer und Frauen der Arbeit der ganzen Welt gegenüber Adolf Hitler ewig danken. Am 10. April 1938 soll es die ganze Welt erneut hören: das ganze schaffende großdeutsche Volk hat sich auf Gedeih und Verderben zusammengefunden unter der Parole

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer."

Hellmut Peitsch, MdR.,
Gauobmann der DAF.

Der Polizeibericht meldet:

Wieder ein Todesopfer des Verkehrs

Der am Sonntagnachmittag auf der Meißner Landstraße in Altbriesnitz in einer gefährlichen Kurve durch eigenes Verschulden verunglückte Motorradfahrer Heinrich Hantke, Meißner Straße 91, wohnhaft, ist an den Folgen der schweren Verletzungen wenige Stunden nach Einlieferung im Friedrichstädter Krankenhaus gestorben.

Kleinkinder nicht an die Fenster lassen!

Am Montagvormittag stürzte auf der Oppellstraße 86 aus dem dritten Obergeschoß ein fünfjähriges Mädchen in den Hof hinunter. Es erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden. Das Mädchen, das allein in der Wohnung war, hatte das Küchenfenster geöffnet und sich auf das Fensterbrett gelehnt. Dabei verlor es das Gleichgewicht und stürzte ab.

Ein besonders dreister Dieb

Unglaublich dreiste Diebstähle begeht ein Unbekannter, der am Tage Wohnungen nachschleicht. Offenbar derselbe Täter, der unlängst an verschiedenen Orten in Dresden-Neustadt aufgetreten war, drang am Freitag, 1. April, gegen 18 Uhr, in Wohnräume auf der Wartburgstraße ein. Während sich Angehörige in einem Zimmer bei der Arbeit befanden, durchwühlte er in verschiedenen Räumen Behältnisse. Dabei fielen ihm zwei Zwanzigmarkscheine in die Hände. Beim Verlassen der Wohnung wurde der Dieb von einer heimkehrenden Tochter der Geschädigten betroffen. Er konnte sich der Festnahme entziehen. Personenbeschreibung: etwa 38 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, kräftig, hellgraues Sportjackett, ebensolche Sportmütze. Der Unbekannte soll ein Fahrrad bei sich gehabt haben. Mitteilungen, die zur Ermittlung führen können, erbittet die Kriminalpolizei nach Schießgasse 7, Zimmer 87.

212. Sächsische Landeslotterie

5. Klasse — Ziehung vom 4. April — 24. Tag
(Ohne Gewähr)

5000 M.: 115946

3000 M.: 20050 27371 36890 50708 52258 58564 100495 114592 123050 137630 141908

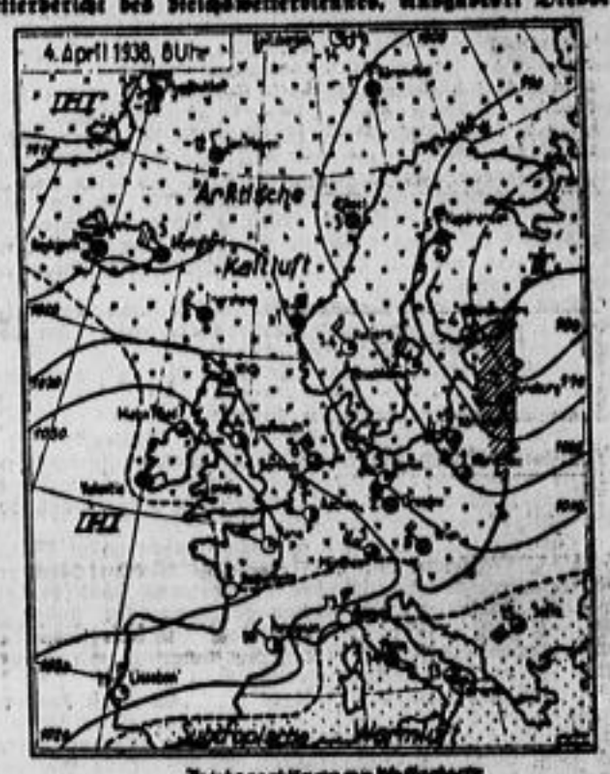
2000 M.: 10071 17202 15608 21758 25801 32912 35290 46171 60385 77170 91526 94984 98492 118170 123442 132106 141473 144536 146401 155867

1000 M.: 1419 2022 18631 18028 18682 19418 25575 26890 30150 29776 35808 37996 40009 46790 46798 51804 52180 62844 68718 64851 71406 79744 99291 116286 136768 148024 151408 153028 156762

500 M.: 1614 10149 12447 13821 15547 21664 24705 30987 30487 35787 36357 36454 37080 38148 39448 39645 41682 47995 48484 48743 53285 54440 62210 64678 67601 78489 79294 85276 108208 112604 119292 124572 125670 130030 131518 143886 144400 145058 155840 156216 157647 157849 159864

Wetternachrichten vom 4. April

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Wetterlage

Die Vorderkante der arktischen Kaltluft, die gestern von Norden herankam, hat Sachsen in den Mittagsstunden des Sonntags durchquert, wobei es unter lebhaftem Auffrischen des Windes zu einer starken Schauerbildung kam. Während die letztere im Laufe des Nachmittags nachließ, behielten die Winde eine erhebliche Stärke, die ihren höchsten Wert gegen Mitternacht mit 133 Kilometer pro Stunde erreichte.

Stationen	Temperaturen 7 Uhr morg.	Temperaturen höchste b. gestr. Tages	Temperaturen tiefste b. vergangener Nacht	Wind Richtung aus	Wind Stärke (1-12)	Wetter 7 Uhr morg.	Niederschlag	Sichtweite
Dresden	+2	+10	+0	NNW	6	3	2	—
Leipzig	+3	+10	+1	W	3	4	6	—
Plauen	+3	+10	+1	WNW	7	2	1	—
Chemnitz	+0	+10	+0	WNW	6	6	6	—
Zwickau	+0	+10	+0	W	6	6	6	—
Chemnitz	+0	+11	−1	WNW	6	6	6	—
Glauchau i. S.	+2	+12	+1	WNW	5	3	2	—
Annaberg	−2	+10	−3	NW	8	6	9	—
Aue i. Erzgeb. (Mauersnest)	−3	+9	−3	NW	4	6	8	—
Bad Elster	−6	+4	−6	WNW	9	8	6	14
Klingenthal	+4	—	—	NW	6	2	3	—
Leipzig	+3	+8	+1	WNW	6	2	3	—
Bautzen	+1	+8	−1	W	3	3	3	—
Kamenz	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	−1	+6	−3	WNW	5	6	4	—
Berlin	+3	+8	+1	WNW	5	1	1	—
Breslau	+1	+11	+0	W	6	8	0,2	—
Frankfurt	+5	+11	+1	WNW	2	2	2	—
München	+1	+10	−1	WNW	5	8	8	—

Erläuterung bedeckt. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Gewitter oder Regen, 8 Dunst oder Nebel, (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturgrade: + Wärmegrade, − Kältegrade. * Fn den letzten 24 Stunden über 20 mm Niederschlag.

Luftdruck und Wasserdichtigkeit in Dresden-Klotzsche (230 m Seehöhe) 3. April: 14 Uhr 740,5 — 83 %, 21 Uhr 744,8 — 77 %; 4. April: 7 Uhr 741,4 — [illegible]

Sonnenscheindauer 3. April: 3,6 Stunden; Tagesmitteltemperatur + 4,8 °C Abweichung vom Normalwert − 1,5° C.

Am 5. April 1938: Sonnenaufgang 5,22 Uhr, Sonnenuntergang 18,34 Uhr Mondaufgang 8,07 Uhr, Monduntergang 0,00 Uhr.

Wettervorhersage für Dienstag

Frischer bis starker nördlicher Wind, wechselnd bewölkt; Regen- oder Graupelschauer, in höheren Lagen Schneeschauer. Kühl, vielfach leichter Nachtfrost.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Aussig	Tetschen	Usten	Wernsdorf	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Nimburg	Josefstadt	Pardubitz
3. April	+76	+18	+46	+30	+74	+134	+142	+178	+178	118
4. April	+67	+15	+36	+38	+80	+110	+126	+152	+139	106

Wasserstandsvorhersage für 5. April: Aussig + 110, Kostelec + 90

Elbewassertemperatur am 4. April + 7,3 °C

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schreiber; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Wiese. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Seemann; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Heinz Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Wiese; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Kind; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Eisner; für Sport: Hans Neumann; für Bilder: bei für den betreffenden Teil verantwortlicher Schriftleiter, verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V.: Karl Wegner, sämtlich in Dresden. Druck u. Verlag: Sachsen & Reichardt, Dresden. Zurzeit Preisliste Nr. 7. Der heutige Gesamtumfang umfaßt 8 Seiten.

Die Dresdner Staatskapelle in Wien

Die Dresdner Staatskapelle, die soeben im Weimarer Nationaltheater mit Werken von Weber, Strauß, Mozart und Brahms einen beispiellosen Erfolg hatte, wird unter ihrem Leiter, Professor Dr. Böhm, in Wien ein Gastspiel durchführen.

† **Spielplanänderung in der Staatsoper.** Wegen Erkrankung von Frau Maria Fuchs wird am Mittwoch, dem 6. April, statt „Iphigenie" die Oper „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer gegeben. Anfang 8 Uhr, Anrecht B.

†* **Verlegter Konzertbeginn.** Die Kammermusik im Festsaal der Diakonissenanstalt am Dienstag beginnt nicht, wie angegeben, um 8 Uhr, sondern schon um halb 8 Uhr.

†* **Ein volkstümlicher Märchenabend von Ada Maurice** (musikalische Umrahmung: Natalie von Ziegler und Hermann Krug) findet am Dienstag (5.) im Europahof statt.

†* **Konzertabend.** Im Lyzeumklub konzertieren am Donnerstag (7.) Elle Steiner (Gesang), Max v. Werlhof (Flöte), am Flügel: Hedwig Wulffius.

Romantische Chor- und Instrumentalmusik

Der Gesangverein „Dresdner Liederhain" und der Männerchor „Frohsinn Dresden-Süd" gaben gemeinsam mit dem Orchester „Vereinigung Dresdner Musikfreunde 1921" ein recht sorgfältig ausgearbeitetes Chor- und Orchesterkonzert, das auch durch die Mitwirkung von Mitgliedern vom Frauenchor des „Dresdner Tannhäuser" gehobene Bedeutung gewann. Schuberts „Deutsche Messe" und zwei ganz wundervolle romantische Chöre von Becker und Curti, sowie eine dankbare, farbig und poesievoll empfundene Volksliedersuite nach schlesischen Volksweisen (für dreistimmigen Männerchor, Sopranchor und Kammerorchester) von dem 1898 geborenen Tonsetzer Harry Lahke, wurden in durchweg tonschönem, rhythmisch festgefügtem Zusammenklang geboten. Mehrere orchestrale Tonsätze, so Mozarts „Adagio" in der Bearbeitung von Alois Schmitt und Robert Volkmanns Serenade Nr. 2, bildeten eine mit Recht sehr beifällig aufgenommene Ergänzung der anregenden Programmfolge, für deren Zusammenstellung und Durchführung Kapellmeister Bernhard Schwarz volle Anerkennung verdient.

Felix von Lepel.

Liederabend Kaiser

Der Bariton Johannes Kaiser, der im vollbesetzten Künstlerhause wieder einen eigenen Lieder- und Arienabend unter vielem Beifall gab, hat, seitdem wir ihn vor anderthalb Jahren zum ersten Male hörten, große Fortschritte in seiner Stimmbildung erzielt. Die angenehm gefärbte Mittellage hat nach unten hin nun ihre Erweiterung erfahren, indem man dort auch wohlgefühlte klangvolle Grenztöne hören konnte. Wieder hatte der Sänger ein umfangreiches Programm vorbereitet, das auch im Vortrag mannigfache Stilkenntnis erforderte. Händels Arioso, Beethovens „Die Ehre Gottes", Schuberts „Musensohn", Brahms „Minnelied" — gewiß selbst schon Gegensätze —, standen wieder im Gegensatz zu den Uraufführungsliedern. Natalie von Ziegler gibt in: „An einem Tag im Mai" zu freundlich bewegter Begleitung eine stimmungsvolle gesangliche Linie; ein Lied von gelungener Geschlossenheit des Eindruckes. Leonore Pfund bringt es in „Frühlingskraft" zu Richard Strauß-schem Schwung. Beiden Uraufführungen wurde in Kaisers Wiedergabe sehr herzlicher Beifall gespendet. Carl Bergmann war ein stilsicherer gewandter Begleiter. Die verständnisvoll erfaßten Gesänge aus Opern („Tannhäuser", „Troubadour") lagen wieder in anderer Ebene des Ausdruckes. An Beifall und Blumen fehlte es nicht.

Dr. Kurt Kreiler.

†* **Das Konservatorium vor der Uebersiedlung in sein neues Heim.** Das Konservatorium der Landeshauptstadt Dresden, Akademie für Musik und Theater, wurde bekanntlich im Herbst 1937 feierlich eröffnet. Es siedelt zur Zeit in das neue Gebäude am Geldnitzer Platz über. Mit der Einweihung des Gebäudes ist am 28. April zu rechnen.

Falscher Alarm

Als die Schauspielerin Klara Ziegler einst als Maria Stuart in Bamberg gastierte, ereignete sich, wie der bekannte Schauspieler und vorübergehende Leiter des Berliner Residenztheaters Richard Alexander in seinen Erinnerungen erzählt, ein lustiger Zwischenfall. In der ersten Szene des dritten Aktes gibt das Jagdhorn der nahenden Elisabeth Maria Stuart Veranlassung, in vollster Erregung auszurufen: „Hörst du das Hifthorn?" Es fehlte aber der Musiker, der den Jagdruf zu blasen hatte, so daß das erwartete Signal ausblieb. Nach ein paar Augenblicken banger Stille rief Klara Ziegler, in die Kulissen gewendet, mit aufgeregter Stimme: „Blasen!" Der Zufall wollte nun, daß gerade an jener Stelle hinter den Kulissen ein Feuerwehrmann aufgestellt war. Dieser glaubte nichts anderes, als daß es brenne. Er gab das Feuersignal, und im gleichen Augenblick stürzten aus jeder Kulisse Feuerwehrleute mit ihren Schläuchen in der Hand auf die Bühne. Die erschrockene Maria Stuart, die über diese Wirkung ihres Rufes völlig die Fassung verlor, suchte das Weite. Im Publikum jedoch brach bei dem Anblick der Feuerwehrleute auf der Bühne eine Unruhe aus, die in Panik überzugehen drohte. Da stürzte Richard Alexander, der den Mortimer spielte, in seinem Kostüm auf die Bühne und rief in das Publikum hinein: „Bitte bleiben, es war ja nur das Hifthorn!" Nun löste sich die Angst in ein donnerndes Gelächter auf, unter dem die Vorstellung nur mühsam zu Ende gebracht werden konnte.

Die Fahrt nach Baden-Baden

ROMAN VON CARL OTTO WINDECKER

(8. Fortsetzung)

Fragend sah Kettler den Kollegen an. Und jetzt zum ersten Male dämmerte es ihm, wie recht der Kollege hatte. Ja, über dem Unangenehmen der Versetzung stand doch groß und schön die hohe Anerkennung, die darin lag. Merkwürdig, er hatte bis jetzt noch nicht daran gedacht.

„Kommen Sie", meinte Roth. „Ich habe die Frankfurter Brückenbaupläne in meinem Zimmer. Die Filiale hat sie uns geschickt. Schauen Sie sich die Zeichnungen doch einmal an. Sie können sich auch Kopien gleich mitnehmen. Sie werden sicher gleich daran arbeiten wollen?"

Gleich darauf stand Bernhard Kettler vor den großen Zeichentischen, auf denen die Frankfurter Pläne aufgezogen waren. Gemeinsam mit Roth studierte er die Zeichnungen, plötzlich zog er das Jackett aus und begann mit Zirkel und Rechenschieber die Berechnungen nachzuprüfen. Er sah nicht mehr auf die Uhr. Er dachte nicht mehr an seine Versetzung, an Christa oder an Margot Fischer. Er sah sich mit einem Male einer Aufgabe gegenüber, die groß und gewaltig war, und die von ihm den vollen Einsatz seines Willens, seines Könnens und seiner Klugheit verlangte.

Er lachte. „Das werden wir schon schaffen", sagte er und schlug seinem Kollegen Roth derb auf die Schulter. „Das wäre ja noch schöner!"

Fünftes Kapitel

Auch Margot Fischer erwachte erst zu Hause bei ihrer Mutter aus dem Zustand tiefster Depression, der sie, wie Bernhard Kettler, für die Dauer der Rückfahrt von Baden-Baden gefangenhielt. Eine Depression, die bei ihr allerdings verständlicher war als bei Kettler, und unverständlich zugleich. Erst Wochen später wußten beide, was sie so niedergedrückt hatte: das unbewußte, unklare Ahnen der schweren Tage, die ihnen bevorstanden.

Frau von Rochow hatte ihre Tochter mit einem leisen Erstaunen in ihren alten, klugen Augen empfangen. Sie kannte die große Selbständigkeit Margots, sie wußte, daß es unklug wäre, Margot jetzt schon nach dem Grund ihres Kommens zu fragen. Sie begrüßte ihr Kind, als seien solch unerwartete Besuche eine Selbstverständlichkeit, sie ging selbst in die Küche, um der alten Marthe beim Anrichten des Abendessens zu helfen. Als sie zurückkam, lag Margot noch im Reisekleid auf der Chaiselongue, die Arme unter dem Kopf verschränkt.

„Hast du eine gute Reise gehabt?" fragte Frau von Rochow vorsichtig, indem sie sich neben Margot niedersetzte. „Du warst lange nicht mehr bei mir."

„Vielleicht bleibe ich jetzt sehr lange bei dir", antwortete Margot heftig.

„Wie soll ich das verstehen, Kind?"

„Erich will sich scheiden lassen von mir, Mutter."

In leisem Erschrecken zuckte die alte Dame zusammen und wie zur Abwehr hob sie die Hände. „Margot", sagte sie bestürzt, „aber, Kind, das ist doch entsetzlich, ich verstehe dich wohl nicht richtig?"

„Doch, Mutter." Und mit hastigen Händen nahm Margot die Depesche Fischers aus der Handtasche und hielt das zerknitterte Blatt der Mutter hin. Schweigend stand die alte Dame auf, nahm die Brille von der Kommode, stellte sich nahe ans Licht und las. Ihre Hände zitterten dabei. Es dauerte lange, bis sie die Lektüre beendete und mit kleinen, müden Schritten zu Margot zurückkam.

„Ich verstehe das nicht", sagte sie. „Es muß doch ein Grund da sein . . ."

„Ich weiß ihn selbst nicht", antwortete Margot erregt. „Ich weiß ihn selbst nicht, Mutter. Wenn unsere Ehe auch manchmal, ja vielleicht oft, nicht mehr so war, wie sie hätte sein sollen, einen wirklichen Grund habe ich Erich nie gegeben. — Wenn auch die Versuchung groß war, Mutter", setzte sie ganz leise hinzu.

Die feine, blasse Hand der alten Dame strich ihr über die Stirn. „Erich ist so impulsiv, es ist vielleicht nur eine Laune, Kind."

Margot fuhr hoch. „Und ich soll mir eine solche Laune bieten lassen, Mutter?"

Frau von Rochow sah vor sich nieder. „Man muß ab- und zugeben können, in der Ehe, Kind."

Ueberrascht sah Margot in das feine, auch jetzt im Alter immer noch schöne Antlitz ihrer Mutter. „Das sagst du, Mutter?"

„Ich will nach dem Essen sehen, Kind", bedeutete Frau von Rochow statt einer Antwort und stand auf. „Du wirst Hunger haben, Kind."

Margot lag allein. Wie wohlvertraut und wie fremd zugleich waren alle die alten, so gar nicht mehr modernen Möbel dieser in einer ruhigen Vorortstraße von Magdeburg gelegenen Wohnung. Vor Jahren standen sie im Herrenhaus des großen Rittergutes bei Burg, das ihrem Vater gehört hatte, bis Vater an den Folgen einer Kriegsverletzung fünf Jahre nach Beendigung des Krieges starb und Mutter das Gut an einen jüngeren Bruder des Vaters abtrat, um mit Margot nach Magdeburg überzusiedeln. Da standen die alten Schränke noch, die in den großen Zimmern des Herrenhauses so viel mehr Platz hatten. Hier wirkten sie eng, es blieb nicht viel Platz rings um den runden Tisch. Einmal, kurz nach ihrer Verheiratung, nachdem Erich Fischer die Villa in Wilmersdorf mit allen den neuen und modernen Möbeln hatte einrichten lassen, wollte Margot auch hier revoltieren, umstellen, modernisieren. Sie meinte es gut, es war ein wenig jugendliche Ueberheblichkeit und Besserwissen dabei. Frau von Rochow hatte allen ihren Vorschlägen ruhig und freundlich zugehört und dann mit stillem Lächeln gefragt: „Du bist jetzt ganz aus dem Hause, ich werde viel allein sein, willst du mir auch die Erinnerung hinaustragen?" Beschämt hatte Margot damals innegehalten. Heute verstand sie die Mutter sogar.

Nun war sie wieder hier, und Erich Fischer saß allein in der Villa in Berlin. Dieses zerknitterte Stück Papier da, die Depesche, trennte sie und schnitt ihr den Rückweg ab. Warum nur? Weil sie mit Kettler ins Nagoldtal gefahren war? Das konnte es doch nicht sein. Auch der Streit am Abend nicht. Deswegen trennt man sich von einem Menschen nicht. Deswegen klamidiert man eine Ehe von acht Jahren nicht. Nein. Grübelnd sah Margot in die Höhe. Wenn Mutter zehnmal recht hatte, wenn es tausendmal richtig war, daß Erich impulsiv handelte, unberechenbar oft, manchmal in kleinsten Dingen, daß man ihn einfach nicht begriff — das jetzt mußte andere, tiefere Gründe haben. Das mußte schon lange in ihm stecken, wühlen, dieser lächerlich geringfügige Ausflug mit Kettler war nur der Anlaß. Erich hatte sonst nie ihre Freiheit beschnitten, in Berlin noch viel weniger. Aber was, was konnte es sein? Es gab viele Möglichkeiten. Margot dachte sie alle durch und verwarf sie alle wieder. Sollte Erich selbst eine andere Frau kennengelernt haben, sollte — ach was, das war alles so unsinnig. Und für einen Augenblick stieg in ihr ein sinnloser, heißer Zorn gegen Erich Fischer auf. Man müßte bei ihm sein, müßte ihn an den Schultern packen, ihn rütteln: sag doch, was du denkst, sag doch, warum du so handelst. So war es oft in ihrer Ehe, nur nie so grausam hart, so entsetzlich hart. War sie darum nach Baden-Baden gefahren? Hatte sie die Ehe nicht reparieren wollen, hatte sie nicht wiedergutmachen wollen, was sie selbst verdorben hatte? Und das war der Erfolg? Der Zorn wuchs in ihr, sie sprang auf — es war qualvoll, so still zu liegen, während jeder Nerv in Erregung war. Herrgott, warum war sie nicht einfach mit Kettler nach Berlin gefahren und zu Erich gegangen, warum verkroch sie sich feige hier in Magdeburg und wartete auf die Ehescheidungsklage, die er einreichen würde? Tage-, vielleicht wochenlang? Langsam verebbte die Aufregung wieder. Sie setzte sich.

Sollte sie ihm nachlaufen? Ihr Stolz wehrte sich dagegen. Sie hatte sich bis zu dem Augenblick, als Erich abreiste, nichts zuschulden kommen lassen, nichts, das ihn zu solcher Handlungsweise berechtigte. Wollte er seine Herrschsucht mit einem Male an ihr erproben? Mochte er. Sie war nicht schuldig. Sie hatte keinen Grund gegeben. Dann — dann war sie allerdings zu Kettler gegangen in ihrer maßlosen Verzweiflung, wie man zu einem Freund geht, wenn man keinen Ausweg mehr weiß. Weil die Kameradschaft der gemeinsamen Fahrt noch in ihr war, weil Kettler so anders war, als alle die Menschen des Kreises, in dem sie sich seit Jahren bewegte . . .

Sie lag wieder auf der Chaiselongue und schloß die Augen. Und in das Weh der Erregung schlich sich sanft wie eine ferne Melodie die Erinnerung an die Fahrt durch ein Schwarzwaldtal. Lieber Junge, dachte sie, und mit sprunghaftem Wechsel der Gedanken: Erich war nie jung gewesen, er hat nie meine Zärtlichkeit gebraucht, er war immer der Mann, der herrschte und groß und imponierend vor mir stand. Und in erwachender Erkenntnis wußte sie in diesem Augenblick, was ihrer Ehe mit Erich Fischer gefehlt hatte: das Kind. Oder an seiner Stelle der Mann, dem sie das tiefste Gefühl ihres Frauseins hätte geben können — die Mütterlichkeit.

Grübelnd lag sie mit brennenden heißen Augen, als ihre Mutter wieder ins Zimmer trat.

„Margot?" fragte Frau von Rochow leise.

„Ja, Mutter?"

„Ich dachte, du schläfst. Komm, Kind. Marthe hat nebenan gedeckt, sogar eine schöne Flasche Wein haben wir noch gefunden. Hast du keinen Hunger?"

„Doch, Mutter", log Margot mit einer jähen, traurigen Zärtlichkeit für die alte Dame.

Diese Traurigkeit verließ sie nicht mehr, verstärkte sich noch, als sie mit der Mutter am Tisch saß und der alten Dame zuliebe ein paar Bissen zu sich nahm. Jede Handreichung der Mutter vertiefte die Erkenntnis dieser Stunde nur: sie hatte niemand gehabt, dem sie so, wie die Mutter ihr jetzt im Augenblick und alle die vielen Jahre früher, die besten Stücke auf den Teller legte. Warum hatte Erich ihr ein Kind versagt? Und er selbst? In einer modernen Ehe braucht man keine Kinder, Kinder sind Ballast, pflegte er zu sagen. Und wenn sie ihn selbst zu umsorgen begann, dann lachte er sie aus. „Sei nicht so kleinbürgerlich", sagte er dann. Oder unwillig: „Schon gut, schon gut, laß nur", und damit erstickte er jedes Gefühl in ihr. Für seinen Anzug, für die Auswahl der Krawatten war der Diener da. Für sein persönliches Wohl sorgte er selbst. Manchmal hatte sie das Gefühl, als fürchte er sich vor der Weichheit eines solchen Augenblicks, als habe er Angst, selbst weich zu werden. Sachlichkeit, Beherrschtheit in gefühlsmäßigen Dingen nannte er das.

Das war es, wußte Margot jetzt. Und darum hatte sie sich die Schwarzwaldfahrt so sehnlich gewünscht und hatte auf das veränderte Milieu gerechnet, auf das kleine Bauernhotel mit aller Primitivität. Der Luxus, mit dem Erich sie umgab, hatte sie auseinandergeführt. Die Einfachheit der Reise sollte sie wieder zusammenbringen. Es war anders gekommen. Baden-Baden selbst machte den ersten Strich durch die Rechnung, und dann kamen Neubert und Herberts und der Geheimrat und alle die anderen, Berlin war mitgekommen, der Luxus, die Oberflächlichkeit. Als Margot es an jenem letzten Abend Erich sagte, antwortete er ihr zornig: „Mache dich doch nicht lächerlich!"

„Nimmst du noch ein Glas Wein, Margot?" fragte Frau von Rochow in ihrer ruhigen, unaufdringlichen Art.

„Danke, Mutter", sagte Margot. Und der Dank galt nicht allein dem Wein, galt vielmehr der Mutter selbst, galt ihr, weil sie sich nicht in ihren Schmerz, in ihre Grübeleien drängte, sondern in ihrer stillen, gütigen Mütterlichkeit bei ihr saß.

Am übernächsten Tage nach ihrer Ankunft erhielt Margot Fischer zwei Briefe. Die Anschrift des einen war in steilen, klaren Schriftzügen geschrieben. Sie wußte, noch ehe sie den Umschlag aufriß, daß dieser Brief von Doktor Kettler war. Kettler berichtete von seiner Versetzung nach Frankfurt am Main, schrieb, wie schmerzlich es ihm sei, gerade jetzt fortzugehen, da sie vielleicht seiner Hilfe und Freundschaft bedürfe.

(Fortsetzung folgt)

Paraffin-Schwitz-Packungen
Georgen-Bad, Moritzstr. 18 Ruf: 15124

Tiedemann & Grahl
Weinhandlung Ruf 20207 — Weinstuben Ruf 18600
Gegründet 1875
Dresden-A. Seestraße 9

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf und ein gesundes Herz
erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes und mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufbau- und Kräftigungsmittel
Energetikum
auch ärztlich anerkannt. Bei Herzschwäche, Nervenschwäche und Schlaflosigkeit bester Erfolg. Floradix-Energetikum ist gesetzl. geschützt. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben nur im
Reformgeschäft „Volksgesundheit"
Dresden-A., Marienstraße 13. Tel. 11196.

Herrliche Werbetage v. 5. bis 9. April
Dauerwellen 4.50
in erstklassiger Ausführung
Keine Hitzebelästigung
Oelwickel
Haarfärben 2.50 — Bleichen 1.50
Wasserwellen mit Waschen u. Schneiden 1.50
Nur Prager Straße 16,1. Martha Spörlein Tel. 25 726

Deutscher Blütenhonig
250-g-Glas 0.90 M. 500-g-Glas 1.70 M.
Nordeutscher Heidehonig
250-g-Glas 0.95 M. 500-g-Glas 1.80 M.
Emil Gemeinhardt, Webergasse 6 Tel. 20656

Osterfreude
schenken Sie mit „Engemann"-Wäsche
Praktische Garnituren (2teilig) für 2.95 überraschen angenehm. Sie finden viele Anregungen bei
Engemann Pirnaische Straße 46 neben Rest. Königstein

Schöne Silberfüchse
sehr preiswert
Karl Pflaume Kürschnerei Dittrichstr. 14

Warum erscheinen Sie alt?
Lassen Sie sich Ihre grauen Haare mit Original-Henne oder Imedia färben!
Haarformer
Alexander Rabending
ist ein anerkannter Spezialist
Dresden-A., Hoeckinstr. 1
Sie werden wieder jung und leistungsfähig! Ruf 11548

Zum Großreinemachen reinigt man Decken und Wände mit Wenderin. Erfolg verblüffend, bis 20 qm 1 RM. Drogerie Zum Elefanten, Am Gr. Zt.

Das Gute setzt sich durch und hat Bestand!
Um dieser Erfahrung willen schenken wir der Haltbarkeit unserer Mäntel und Jackenkleider, in jeder Preislage, die größte Aufmerksamkeit.
Unsere Mäntel zu kleinen Preisen sind anerkannt gut und schön.
Damenmäntel am Postplatz
Carl Ebel — Arisches Fachgeschäft

Pelz -Jacken, -Kasaks, -Mäntel
Emil Wünscher
Frauenstraße 11 am Neumarkt
Gegr. 1855

Ostern durch deutsches Land!
Verschl. interess. Pauschalreisen im bequem. Fernreisewagen
15.—18. 4. 38 Ins schöne Frankenland . . . RM. 66.—
17.—18. 4. 38 Ins grüne Herz Deutschlands RM. 32.—
Am 1. Osterfeiertag Heimatfahrt „In Lausitzer Osterbräuchen"! Preis einschl. Mittagessen RM. 6.50
Fahrten ins Blaue nach entfernten Zielen an beiden Feiertagen. Preis einschl. Kaffeegedeck RM. 4.—
Verlangen Sie Prosp. f. d. diesjähr. KdF.-Ferienreisen
KdF.-Marie, Dresden-A. 1, Wiener Platz 1, Ruf 24 281

Die guten Herrenstoffe
kaufen Sie bei
HugoKäthner
Ringstr. 60/Ecke Moritzstr.
dort bekommen Sie auch
die gute Maßarbeit
und einwandfreie Paßform
Herrenkleider / Uniformen
Damenkostüme / Tuchhandl.

Für den Wahltag!
Mimosen-Sträußchen m. 3 Blüten, bronziert 100 Stück 3.— Mk.
Deutsche Gesellschaft verkleinern bei Kinzel-Blüten 100 Stück 2.50 Mk.
Gebrüder Girlanden Dampfers
Gutzkow-Jenner Schloßstraße 22

Von der Etsch bis an den Belt schallt's hinaus in alle Welt: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Wo lasse ich meinen Schirm reparieren?
Bei
C. A. Petschke
Windmüller Str. 17
Prager Straße 24
Amalienstraße 7

Wenn Briefmarken dann Jung
Johannesstraße 23
Ruf 19526

Medicus
Neueste Modelle in großer Auswahl hat stets vorrätig
Martinek
Neustädter Schuhhaus
in der Hauptstraße

Naturrein
ohne Wasser, ohne Zucker, ohne irgendwelche Fremdstoffe, rein wie die Natur
Deneth-Kellerei-Lockwitzgrund

Schöne Wäsche, Betten, Decken kaufen Sie preiswert und gut
Pirnitzer Koke Cranachstraße
Hackel
Ruf: 16771

Mintzlaff Lederwaren nur die Besten!
Wettinerstraße • Annenstr. 28
ABC-Kredit und Warenschecks

Schlüter
VOLLKORNBROT
bildet Blut, Muskel, Nerven. Für Kopf- und Handarbeiter, Kinder, Mütter, für Kranke und Gesunde unentbehrlich!
Dabei so billig, jeder kann es kaufen.
Das Schlüter-Vollkornbrot ist in fast allen Lebensmittelgeschäften zu haben.

Wirtschafts- und Börsenteil

Rindermärkte reich beschickt

Landesbauernschaft gibt Bericht

Die Ablieferungen in Brotgetreide sind so gut wie beendet. Auch die Anlieferungen bei Futtergerste und Futterhafer sind nur sehr geringfügig. Die anfallenden Kleinmengen reichen nach wie vor für den Bedarf nicht aus. Für Futtermittel — abgesehen von Trocken- und Melasseschnitzel — bestand bei unterschiedlichen Anlieferungen reges Kaufinteresse.

Viehwirtschaft

Die Rinderauftriebe zeigten eine Erhöhung um fast 8%. Den Märkten Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Löbau wurden zusätzlich Auslandsrinder zur Verfügung gestellt, so daß eine sehr reichliche Bedarfsdeckung möglich war. Im Preisbild zeigten sich insofern Veränderungen, als Kühe zum Teil Höchstpreise erreichten. — Auch die Kälbermärkte wiesen eine um mehr als 12% stärkere Beschickung als in der Vorwoche auf. Bei meist mittleren Qualitäten wurden vorwiegend Höchstpreise erzielt. — Die Zufuhren zu den Schafmärkten wiesen zahlenmäßig etwa die gleiche Steigerung wie die Rinderzufuhren auf. In der Qualität waren sie ausgesprochen gut, sie erreichten meist die obere Preisgrenze. In Dresden verblieb ein Ueberstand von 30 Tieren. — Rückläufig war die Beschickung der Schweinemärkte. Trotz Herausnahme einer größeren Anzahl von Tieren für die Reichsstelle wurde der Bedarf aber immer noch über der zur Zeit gültigen Kontingentshöhe gedeckt. In der Qualität lagen die Tiere leicht über mittel.

Milchwirtschaft

Milchanlieferung, Trinkmilch- und Rahmabsatz zeigten keine Veränderung. Demzufolge hielt sich auch die Buttererzeugung auf dem Stande der Vorwoche. Die Absatzverhältnisse bei Käse waren bis auf Schmelzkäse zufriedenstellend.

Kartoffelwirtschaft

Speisekartoffeln stehen reichlich zur Verfügung. Mit Futterkartoffeln konnte der Bedarf gedeckt werden. Dringend erwünscht bleiben Belieferungen der Flockenfabriken mit Fabrikkartoffeln. Bei Pflanzkartoffeln hat sich die Belebung nicht weiter fortgesetzt.

Eierwirtschaft

Die Zufuhren an Eiern zeigten gegenüber der Vorwoche eine Verminderung. Der Bedarf konnte jedoch überall gedeckt werden. Kühlhausware und ausländische Frischware kam in der Berichtswoche überhaupt nicht zum Verkauf. Die sächsische Produktion stieg deutlich an.

Gartenbauwirtschaft

In ausreichenden Mengen standen Aepfel der mittleren Wertgruppe zur Verfügung, während gutes Tafel- und Wirtschaftsobst den Anforderungen nicht genügte. Reiche Anlieferungen waren bei Zitronen zu verzeichnen. Bananen und Apfelsinen, die nur knapp angeliefert waren, wurden schnell aufgenommen.

Die Versorgungslage mit Weiß- und Wirsingkohl war zufriedenstellend. Die bestehende Knappheit in Rotkohl wurde durch einige Sendungen holländischer Ware behoben. Aus Italien kamen größere Mengen von Blumenkohl herein, die sich aber nicht restlos beim Einzelhandel unterbringen ließen.

Verbilligung der Landmaschinen in der Ostmark

Für die Eingliederung der deutschösterreichischen Landwirtschaft in die Erzeugungsschlacht bildete die Höhe der Preise der Landmaschinen in Deutschösterreich ein gewisses Hindernis. Die Landmaschinenpreise im Reich liegen durchschnittlich 20 bis 50% niedriger als in Deutschösterreich.

Inzwischen haben die zuständigen Behörden die Frage geprüft, ob die vorzeitige Freigabe der zollfreien Einfuhr deutscher landwirtschaftlicher Maschinen ohne wesentliche Benachteiligung der deutschösterreichischen Industrie möglich sei. Wie verlautet dürfte nunmehr eine Ausnahmebestimmung für die zollfreie Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen in die Ostmark erlassen werden.

Vereinfachte Binnenschiffahrtsorganisation

Bekanntlich sind die neben der Schiffahrt, den Häfen und Umschlagsbetrieben noch vorhandenen Träger des Verkehrszweiges Binnenschiffahrt innerhalb einer Fachgruppe Sondergewerbe der Binnenschiffahrt in sieben besonderen Fachuntergruppen zusammengeschlossen. Zu diesen Fachuntergruppen gehörten auch die drei Fachuntergruppen Fischerei, Lotsen und Haupter sowie selbständige Schiffahrtssachverständige, die alle Personen umfassen, die als selbständige Sachverständige des Binnenschiffahrtsgewerbes tätig sind. Diese drei Fachuntergruppen waren bisher bezirklich nach Stromgebieten untergliedert.

Da es sich hier um Fachuntergruppen handelt, die verhältnismäßig nicht sehr umfangreich sind, hat man sich entschlossen, die bezirkliche Untergliederung fortfallen zu lassen. Eine ähnliche Vereinfachung wird bei einer vierten Fachuntergruppe vorgenommen, nämlich bei der Fachuntergruppe Befrachter und Makler. Auch sie war bisher bezirklich untergliedert. Jetzt wird diese regionale Untergliederung eine Zusammenfassung erfahren, und zwar so, daß die Fachuntergruppe eine bezirkliche Gliederung Westdeutschland mit dem Sitz in Duisburg und eine bezirkliche Untergliederung Mittel- und Ostdeutschland mit dem Sitz in Berlin erhält.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Aktiengesellschaft Ferd. Lipsert, Annaberg

Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung einer Dividende von wieder 5% auf die Vorzugsaktien und wieder 5,5% auf die Stammaktien. Nach Mitteilung des Vorstandes hat sich im neuen Geschäftsjahre die Steigerung der Umsätze auf allen Gebieten fortgesetzt.

•

Mechanische Treibriemenweberei und Seilfabrik Gustav Kunz AG., Treuen i. Sa.

Die Verwaltung schlägt der Hauptversammlung eine Dividende von 6 (5)% für 1937 nach gewohnt vorsichtiger Bewertung vor.

•

Mitteldeutsche Zentralgenossenschaftsbank GmbH, Gotha

Die Mitteldeutsche Zentralgenossenschaftsbank konnte im Berichtsjahr 1937 ihren Umsatz von 350,76 auf 489 Mill. RM steigern. Im Geschäftsjahr 1937 wurde ein Reingewinn von 69 474 (67 594) RM erzielt. Während der gesetzlichen Rücklage wiederum 12 000 RM zugewiesen werden, gelangen unv. 5,5% Dividende auf die dividendenberechtigten Geschäftsguthaben zur Ausschüttung. Die weitere innere Festigung der Gesellschaft ermöglicht es, der Hauptversammlung vorzuschlagen, die Haftsumme, die bisher je Geschäftsanteil 6000 RM betrug, auf 3000 RM herabzusetzen.

•

Fahlberg-List AG., Chemische Fabriken, Magdeburg

Abschreibungen auf Grundstücke

Im Geschäftsbericht für 1937 heißt es, daß infolge der Preissenkung für Mischdünger und Markenartikel der Umsatz wertmäßig etwas zurückgegangen sei. Die Stellung im Ausfuhrgeschäft konnte im allgemeinen gehalten werden. Der nach den neuen aktienrechtlichen Vorschriften festgestellte Jahresertrag nach Abzug der Aufwendungen beläuft sich auf 4,25 Mill. RM (i. V. Rohertrag 6,12, denen in der Hauptsache vergleichsweise die „übrigen Aufwendungen" von 2,00 Mill. RM gegenüberzustellen sind). Dem Wertberichtigungskonto von bisher 450 000 RM ist ein Betrag von 350 000 RM entnommen worden, der über die Gewinn- und Verlustrechnung zu Abschreibungen (Wertberichtigung) auf Grundstücke verwendet wird. Einschließlich 77 108 RM Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 277 147 (277 108) RM, aus dem wieder 8% Dividende ausgeschüttet und 77 147 RM vorgetragen werden sollen.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagen 2,92 (3,09), Vorräte 3,27 (3,50), Wertpapiere 0,27 (0,27), Anzahlungen 0,22 (—), Warenforderungen 0,65 (0,78), Bankguthaben 0,74 (0,18). Anderseits Obligationsanleihe 1,80 (2,10), sonstige Verbindlichkeiten 0,34 (0,89), gesetzliche Rücklage I unv. 0,35, Werkerhaltungs- und Erneuerungsfonds 1,275 (1,00), Pensions- und Unterstützungsfonds 1,225 (1,00). In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres ist der Geschäftsgang weiterhin befriedigend gewesen.

•

Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin

Der Bericht für 1937

Der Vorstand befaßt sich, wie alljährlich, mit den Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den südamerikanischen Staaten. Er stellt fest, daß die erfreuliche Steigerung des Güteraustausches mit den Ländern Südamerikas im Jahre 1937 sich aus der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung dieses Kontinents ergab. Gute Ernten, in Argentinien sogar Reserdernten, verbunden mit hohen Preisen, wirkten befruchtend auf Handel, Industrie und Finanzen dieser Länder und machten sie aufnahmefähig für gesteigerte Bezüge aus dem industriellen Ausland. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres hat sich das Bild allerdings etwas verschoben. Als Gesamtbild betrachtet, kann das verflossene Jahr aber als durchaus günstig für jene Rohstoffländer bezeichnet werden. Der Anteil des Instituts an der geldlichen Abwicklung der Rohstoffversorgung Deutschlands mit den Ländern seines Arbeitsgebietes ist weiter gewachsen und übersteigt die Vorjahrsziffern um 54,5%.

Einschließlich 1 806 795 RM Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 3 579 455 (2 087 580) RM, aus dem nach Zuweisung von 0,80 Mill. RM an den Unterstützungsfonds und Ausschüttung von 3 (0)% Dividende auf 36 Mill. RM Aktienkapital 2 148 955 RM vorzutragen bleiben. Die im Vorjahr zur Deckung von in Spanien vorhandenen Risiken geschaffene Rückstellung von 2,5 Mill. RM besteht noch in voller Höhe.

Aus der Bilanz (alle in Mill. RM): Barreserve 35,58 (37,84), Schecks 0,17 (0,94), Wechsel 42,87 (48,14), Schatzwechsel südamerikanischer Staaten 2,15 (4,66), eigene Wertpapiere 8,87 (12,77), kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute 28,25 (21,18), Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren 15,82 (8,07), Schuldner 59,27 (58,15), Beteiligungen 0,82 (0,80), Bankgebäude 18,56 (18,70), sonstiger Grundbesitz 1,10 (1,51), Konto für schwebende Währungsdifferenzen 16,73 (16,28). Auf der anderen Seite Gläubiger 157,86 (146,86), davon jederzeit fällige Gelder 80,96 (80,10) und feste Gelder und Gelder auf Kündigung 64,58 (53,13). Wechselverpflichtungen 1,48 (1,55), gesetzliche Rücklage 7,00 (unverändert).

Papierfabrik Gebnitz AG in Gebnitz

Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf wieder 8% für 3 Millionen RM Aktienkapital fest. Außerdem wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt die Direktoren Ferdinand Schraub und Federik Jan Tempel, beide Berlin.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. April

Entsprechend den Zufuhren hielt sich die Umsatztätigkeit im Berliner Getreidehandelsverkehr zu Beginn der neuen Woche in engen Grenzen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß einerseits die Witterungsverhältnisse für Verladungen ungünstig sind, anderseits die Mühlen infolge ihrer ansehnlichen Bestände für Brotgetreide keinerlei Kaufinteresse zeigen. Die kleinen zum Verkauf gestellten Posten Mahlgetreide wurden daher zumeist der Vorratshaltung zugeführt. Das Mehlgeschäft hat vorerst keine Belebung erfahren, namentlich Roggenmehl wird nur zögernd abgerufen. In Futtergetreide macht sich hingegen noch immer Bedarf geltend, so daß das herauskommende Material laufend zu verwerten ist. Die Kauflust überbietet sogar weiterhin die Anlieferungen nicht unbeträchtlich, was insbesondere für Hafer gilt. Futtergerste steht vielfach in kleinen Partien zur Verfügung. — Die Berliner Kartoffelnotierungen sind unverändert.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Weizen	für 1000 kg in RM frei Berlin		ab Stationen	
	4. 4.	1. 4.	4. 4.	1. 4.
Märkischer	a) 211	211	b) —	—
Märk. Futterweiz.	a) —	—	b) —	—
Märk. Sommerweiz.	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ruhig	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gem. pro hl 75-77) Preisgebiet ⅀ 7 200 ⅀ 6 201 ⅀ 9 202 Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM.			
Roggen	für 1000 kg in RM frei Berlin		ab Stationen	
Märkischer	a) 192	193	b) —	—
Futterroggen	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ruhig	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gem. pro hl 69-71) Preisgebiet ⅀ 8 184 ⅀ 12 186 ⅀ 13 187 Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM.			
Hafer	für 1000 kg in RM frei Berlin		ab Stationen	
Märkischer	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ohne Angebot	Durchschn.-Qual.) Gesetzl. Erzeugerpreis (46-48 kg) für die Preisgebiete ⅀ 7 164 ⅀ 11 166 ⅀ 13 172			
Gerste	für 1000 kg in RM frei Berlin		ab märk. Stationen	
Braugerste, neue	a) —	—	b) —	—
Braugerste, gute Sommer-, mittlere Art und Güte	a) —	—	b) 213-215	213-215
Wintergerste, zweizeilige	a) —	—	b) —	—
do. mehrzeilige	a) —	—	b) —	—
Industrie (Comm.)	a) —	—	b) —	—
Tendenz: gefragt	Futtergerste Gesetzlicher Erzeugerpreis (38-40 kg) für die Preisgebiete ⅀ 7 171 ⅀ 9 173			

• **Berlin**, 4. April. Edelmetalle. Gold: Verkauf 2,84, Ankauf 2,79, Silber 0,0896 bis 0,0896, reines Platin 3,55 bis 3,30, Platinabfälle 2,00 bis 2,40 RM je Gramm.

• **Berliner Metallmarkt** vom 4. April. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 55, Original-Hüttenaluminium 133, dergl. in Walz- oder Drahtbarren 137.

• **Hamburg**, 4. April. Baumwolle loco $5^{11}/_{16}$, Mai-Juni $5^{11}/_{16}$, Juni-Juli 5,675. Tendenz: fest.

Mehle und Futtermittel

	4. 4.	1. 4.	in RM für 1100 kg ab Station	4. 4.	1. 4.
Weizen Backmehl					
Preisgeb. 5	27,80	28,80	Bäckereierbsen	34,50-36,50	34,50-36,50
do. 7	28,80	28,80	kl. Speiseerbs.	31,50-33,50	31,50-33,50
do. 8	29,50	29,10	Futtererbsen	34,50-36,50	34,50-36,50
do. 9	27,30	28,10	Peluschken	32,50-34,50	32,50-34,50
Roggen			Ackerbohnen	32,50-34,50	32,50-34,50
Mehl 1150			Wicken, kleine	32,50-35,00	32,50-35,00
Preisgeb. 6	21,90	21,90	Futterkalk	—	—
do. 11	22,75	22,75	Lupinen, blaue	16,50-17,00	16,50-17,00
do. 12	22,25	22,25	Lupinen, gelbe	21,50-22,50	21,50-22,50
do. 13	22,45	22,45	Gerstenkleie, alte	—	—
Weizenmehl			Gerstenkleie, neue	—	—
Preisgeb. 5	31,30	31,30	Leinkuchen	18,23	18,30
do. 7	31,40	31,40	Erdnußkuchen	18,30	18,40
do. 8	31,50	31,50	Erdnußk.-Mehl	17,30	17,30
do. 9	31,55	31,55	Trockenschnitz.	8,02	8,02
Roggenmehl			Soyak.-Schrot		
Preisgeb. 5	18,10	18,10	ab Hamburg	18,50	18,50
do. 12	18,40	18,40	ab Stettin	18,50	18,50
do. 13	18,45	18,45	Kart.-Fl. 30 kg		
Roggenkleie 1000 kg	—	—	Fabrikpreis	—	—
Weizenkleie do.	—	—	Berl. Börse	—	—

• **Berliner Eierpreise** vom 4. April. (Großhandelseinkaufspreise.) Inlandseier. Güteqr. 1 vollfrisch): Sonderklasse 11,25, große 10,75, mittlere 10,25, normale 9,5, kleine 8,75 Pf.; Güteqr. 2 (frisch): Sonderklasse 11, große 10,5, mittlere 10, normale 9,25, kleine 8,5 Pf.; aussortierte abfallende Ware 8,75 bis 8 Pf.

• **Magdeburger Zuckerkurse** vom 4. April 1938. April 31,45 bis 31,50, April-Mai 31,50. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg unverändert. Tendenz: ruhig.

• **Bremen**, 4. April. Baumwolle. (Amtl.) Mai 10,00 Br., 9,97 G., Juli 10,00 Br., 10,06 G., Okt. 10,82 Br., 10,81 G., 10,82 bez., Dez. 10,48 Br., 10,40 G., Jan. 1939 10,47 Br., 10,46 G., März 10,54 Br., 10,51 G. Tendenz: kaum fest.

• **Bremen**, 4. April. Baumwolle loko 10,75.

• **Liverpool**, 4. April. Baumwolle. (Amtl.) Mai 4,78 bis 4,77, Juli 4,86 bis 4,87, Okt. 4,96 bis 4,95, Jan. 1939 5,01. Tagesimport: 100. Tendenz: ruhig. — Aegyptische. (Amtl.) Giza Nr. 7: Okt. 6,87. Upper: Mai 5,84, Juli 5,91. Tendenz: ruhig, stetig.

• **London**, 4. April. Gummimarkt: Smoked ribbed sheets loko 5,62 (5,50) Pence. Tend.: fest.

Tabaksteuer im Februar

Der Steuerwert der im Februar gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen und die aus dem Steuerwert berechnete Menge der Erzeugnisse stellen sich nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamts wie folgt:

	Steuerwert in Mill. RM	Berechnete Menge der Erzeugnisse
Zigarren	14,72	608 883 000
Zigaretten	82,14	3 006 113 000
Feingeschn. Rauchtabak	0,009	8 180 kg
Steuerbegünstigter Feinschnitt und schwarzer Krauser	5,08	1 296 490 kg
Pfeifentabak	1,72	1 000 449 kg
Kautabak	0,12	11 981 000
Schnupftabak	0,07	124 008 kg
Zigarettenhülsen	0,86	306 987 000

An Zigarettentabak sind im Februar 1938 81 404 Doppelzentner in die Herstellungsbetriebe verbracht worden. Der Steuerwert beträgt für den Berichtsmonat insgesamt 54,80 (im Vormonat 66,74) Mill. RM.

Londoner Metallbörse vom 4. April

Kupfer. Tendenz: stetig.	
Standard per Kasse	$38^{13}/_{16}$—39
Standard per 3 Monate	$38^{5}/_{16}$—$38^{7}/_{8}$
Standard Settlementspreis	39
Electrolyt	$42^{3}/_{4}$—$43^{3}/_{4}$
Best selected	$42^{1}/_{2}$—$43^{3}/_{4}$
Strong sheets	73
Electric wire bars	$44^{3}/_{4}$
Zinn. Tendenz: stetig.	
Standard per Kasse	$173^{3}/_{4}$—174
Standard per 3 Monate	174—$174^{1}/_{2}$
Standard Settlementspreis	174
Banka	—
Straits	$175^{3}/_{4}$
Blei. Tendenz: gut behauptet.	
Ausländisches prompt	16—$16^{1}/_{16}$
Ausländisches entfernte Sichten	16—$16^{1}/_{8}$
Ausländisches Settlementspreis	16
Zink. Tendenz: gut behauptet.	
Ausländisches gewöhnl. prompt	$13^{3}/_{4}$—$13^{15}/_{16}$
Ausländisches entfernte Sichten	14—$14^{1}/_{8}$
Ausländisches Settlementspreis	$13^{3}/_{4}$
Aluminium	
Inland	100
Ausland	100
Antimon Regulus	
Erzeugerpreis	81—82
Chinesisches	55—57
(alle Preise Pfd. Sterl. je Tonne)	
Quecksilber (in Dollar)	64
Platin (Pfd. Sterl. je 29 Unzen)	7
Wolframerz cif (Schill. je Einheit)	60—62
Nickel ind. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Nickel-ausl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Weißblech (I. C. Coke 20 × 14 fob Swansea (Schilling je bog of 108 Libra)	$22^{1}/_{2}$—23
Kupfervitriol fob (Pfd. Sterl. je Tonne)	18
Cleveland Gubeisen Nr. 3 fob Middlesborough (Schill. je To.)	—
Indisches Chromerz	$92^{1}/_{2}$—$97^{1}/_{2}$
Gold (Schilling u. Pence je Unze)	$140/0^{1}/_{2}$

•

Berliner Metallterminhandel vom 4. April

Kupfer: abgerundet. April bis September 40,25 Geld und Brief.

Blei: fest. April bis September 20,75 Geld und Brief.

Zink: fest. April bis September 18,25 Geld und Brief.

Devisenkurse

• **Amsterdam**, 4. April, 11,45 Uhr holländ. Zeit. Devisenkurse. Berlin 72,48 bis 72,50, London $606^{11}/_{16}$ bis $606^{13}/_{16}$, Neuyork $100^{19}/_{32}$ bis $100^{21}/_{32}$, Paris 555,50 bis 556,50, Belgien 80,48 bis 80,44, Schweiz 41,42 bis 41,44, Oslo 45,00 bis 45,10, Kopenhagen 40,00 bis 40,10, Stockholm 46,15 bis 46,25, Prag 630,50 bis 631,50.

• **London**, 4. April, 11,30 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 496,46, Paris 161,18, Berlin 12,86,75, Spanien 80,00, Spanien Burgos 42,00, Montreal 499,25, Amsterdam 866,71, Brüssel 29,47,75, Italien 94,82, Schweiz 21,64,625, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,40,50, Oslo 19,90, Helsingfors 226,125, Prag 142,875, Budapest 25,00, Belgrad 217,50, Sofia 400, Rumänien 667, Lissabon 110,18, Konstantinopel 622, Athen 546,50, Warschau 26,81, Buenos Aires, Importkurs 16,00, Freikurs 20,08, Rio de Janeiro, off. 281, Montevideo 20,35, London auf Bombay 1,6,12, Bombay auf London 1,6,00, Hongkong 1,2,75, Schanghai 1,0,50, Kobe 1,1,06.

• **Zürich**, 4. April, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 15,45,50, London 21,64,875, Neuyork 446, Belgien 78,46, Italien 22,96, Holland 241,42,50, Berlin 175,05, Wien, Notenkurs 48,00, Stockholm 111,57,50, Oslo 108,77,50, Kopenhagen 96,65, Prag 15,24, Warschau 82,25, Budapest 88,25, Belgrad 10,00, Athen 395, Konstantinopel 550, Bukarest 225, Helsinki 957, Buenos Aires 108, Japan 126,125.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin		4. 4. Geld	4. 4. Brief	2. 4. Geld	2. 4. Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd	12,67	12,70	12,665	12,695
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,618	0,620	0,616	0,620
Belgien	100 Belga	41,86	41,94	41,88	42,04
Brasilien	1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kronen	55,22	55,33	55,21	55,33
Danzig	100 Gulden	47,00	47,10	47,00	47,10
England	1 Pfund	12,37	12,40	12,365	12,395
Estland	100 estn. Kr	68,12	68,27	68,12	68,27
Finnland	100 finn. M	7,475	7,485	7,475	7,485
Frankreich	100 Francs	7,662	7,676	7,663	7,678
Griechenland	100 Drachm	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	137,90	138,24	137,90	138,18
Iran (Teheran)	100 Rials	15,38	15,40	15,38	15,40
Island	100 isl. Kr.	55,32	55,45	55,31	55,43
Italien	100 Lire	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	0,721	0,723	0,721	0,723
Jugoslawien	100 Dinar	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada	1 kan. Doll	2,478	2,482	2,478	2,482
Lettland	100 Lats	48,10	48,20	48,10	48,20
Litauen	100 Litas	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kronen	62,17	62,29	62,15	62,27
Polen	100 Zloty	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Escudo	11,233	11,255	11,23	11,25
Rumänien	100 Lei	—	—	—	—
Schweden	100 Kronen	63,79	63,97	63,79	63,94
Schweiz	100 Franken	57,14	57,26	57,11	57,23
Spanien	100 Pesetas	—	—	—	—
Tschechosl.	100 Kronen	5,691	5,709	5,691	5,709
Türkei	1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,058	1,061	1,058	1,071
V. St. v. Amerika	1 Dollar	2,492	2,496	2,492	2,496

4½%ige Reichsschuldbuchforderungen

Fälligkeit	I. Ausg. 1. 4. und 1. 10. 4. 4. G	4. 4. B	2. 4. G	2. 4. B	II. Ausg. 15. 4. u. 15. 10. 4. 4. G	4. 4. B	2. 4. G	2. 4. B
1938	—	—	—	—	—	—	—	—
1939	—	—	—	—	—	—	100,25	101,0
1940	100,25	101,0	100,25	101,0	—	—	—	—
1941	100,25	101,0	100,25	101,0	—	—	—	—
1942	99,75	100,5	99,75	100,5	—	—	—	—
1943	99,62	100,37	99,62	100,37	—	—	—	—
1944	—	—	99,5	100,25	—	—	—	—
1945	99,37	100,12	99,37	100,12	—	—	—	—
1946	—	—	99,5	100,25	—	—	—	—
1947	99,37	100,12	99,37	100,25	—	—	—	—
1948	99,37	100,12	99,5	100,25	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge

Fälligkeit	4. 4. G	4. 4. B	2. 4. G	2. 4. B
1944/45	83,62	84,37	83,75	84,5
1945/46	83,75	84,5	83,87	84,62

SLUB
Wir führen Wissen.

Kursbesserungen überwiegen

Berliner Börse vom 4. April

Zum Wochenbeginn erhielten die Aktienmärkte, wie schon in den letzten Tagen der vorigen Woche, ihr Gepräge durch Anlagewerte des Publikums. Wenn diese auch angesichts der in nächster Zeit erwarteten Reichsanleihe keinen größeren Umfang annahmen, so vermochten sie doch bei dem an einzelnen Marktgebieten stärker spürbaren Materialmangel überwiegend Kursbesserungen auszulösen.

Am Montanmarkt kamen fast durchweg Besserungen um 0,25 bis 0,5 % zustande. In größeren Beträgen wurden namentlich Ver. Stahlwerke gesucht und 0,5 % höher bewertet. Von Braunkohlenaktien fielen Niederlausitzer mit + 1 % und Rhein. Braunkohlen mit + 0,75 % auf. Recht fest lagen bei den chemischen Papieren Farben, die einen Anfangsgewinn von 1 % sogleich auf 1,25 % (161,25) erhöhten. Rütgers wurden 0,62 % höher bewertet.

Die sehr engen Märkte der Gummi- und Linoleumpapiere konnten bei schon geringem Bedarf kräftige Steigerungen erzielen. Conti-Gummi zogen um 1,5 %, Deutsche Linoleum um fast 3 % an. Bei den Elektro- und Versorgungswerten fielen außer den schon erwähnten Siemens nur noch Schuckert (+ 1 %), Gesfürel (+ 0,62 %) und HEW (— 0,75 %) auf. Bei den Maschinenbauwerten begegneten Rheinmetall nur noch geringem Interesse. Im übrigen fielen bei den Brauereipapieren Dortmunder Union mit einer Steigerung um 3,25 % auf. Bemberg und Reichsbank gewannen je 0,75 %.

Im variablen Rentenverkehr zogen Reichsanleihe-Altbesitz um 0,12 % auf 133,12 % an. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf 96,25 % (96,30 %).

Berliner Schluß- und Nachbörse

Im Verlauf wurde das Geschäft an den Aktienmärkten erheblich ruhiger. Der berufsmäßige Handel nahm vereinzelt Glattstellungen vor, so daß die Anfangskurse nicht überall aufrechterhalten werden konnten. Farben ermäßigten sich auf 160,87, Rheinstahl um 0,625. Das Bekanntwerden der neuen Reichsanleihe hat offenbar den Wunsch verstärkt, sich für deren Zeichnung flüssig zu halten.

Am Kassarentenmarkt hielt sich das Geschäft heute in ziemlich engen Grenzen. Kursschwankungen von Belang waren infolgedessen kaum zu verzeichnen. Stadtanleihen lagen uneinheitlich. Im übrigen sind Zweite Decosama mit + 0,25, 1939er Postschätze mit + 0,15 und 40er mit + 12,5 Pf. zu erwähnen. Bei den Industrieobligationen fielen Concordia-Spinnerei mit + 0,75, 1937er Mittelstahl, Aschinger und HEW mit je + 0,37, dagegen Klöckner mit — 0,37 % auf. Die sechsprozentigen Engelhardt sollen nach längerer Pause morgen mit zirka 110 (letzter Kurs 103,87) notiert werden.

Zum Börsenschluß ergaben sich an den Aktienmärkten keine nennenswerten Kursveränderungen mehr. Soweit Notierungen zustandekamen, wiesen sie gegen den Verlauf kaum Abweichungen auf. Farben erholten sich jedoch auf 161,25. Andererseits gingen BMW und Siemens weiter um je 0,37 % zurück. Rheinmetall Borsig gingen gegen die Erstnotiz insgesamt um 1 % niedriger aus dem Verkehr. Nachbörslich wurde nichts gehandelt.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien fielen Dresdner Bank und Deutsche Ueberseebank durch Steigerungen um 0,5 % bzw. 1 % auf. Von Hypothekenbanken gewannen Meininger Hypotheken 0,5 %, während Westdeutsche Boden in gleichem Ausmaß niedriger bewertet wurden. Deutsche Zentralboden erhöhten sich um 0,87 %. Bei den Industriepapieren büßten Bergschlößchenbrauerei nach Pause 6 % ein, ferner gaben Stettiner Oel um 4,75 % nach. Andererseits gewannen Christoph & Unmack und Gebhardt & König nach Pause 8 bzw. 0,5 %. Elektrowerke Liegnitz stiegen gegen letzte Notiz um 3 %. Bei den Kolonialpapieren verloren Schantung 3 %.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungs-Anleihe

Berlin, 4. April. Steuergutscheine. Fälligkeiten 1934 103,87, 1935 107,87, 1936 111,87, 1937 115,87, 1938 119,87. — Durchschnittskurs für Gruppe 1 111,87. — 4%ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe 96,87 bis 96,62.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 99 bis 101, Deutsche Gasolin 187 bis 189, Ford-Motor 96,25 bis 97,75, Karstadt 118,50 bis 115,50, Mix & Genest 124,50 bis 126,50, Oberschl. Eisenbahnbedarf 83 bis 84,50, Scheidemandel 127 bis 129,62, Schwerdtfeger 68,50 bis 70, Stoewer-Auto 94,25 bis 96,25, Ufa-Film 66,50 bis 68,25, Ver. Smyrna 96 bis 97,50, Burbach-Kali 72,25 bis 78,75, Ufa-Bonds abgest. 102,50 bis 103,12.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 4. April

Am Wochenbeginn war das Geschäft allgemein ruhig, wobei die Kursbewegung für Aktien nicht ganz gleichmäßig verlief. Die Schwankungen nach oben und unten gingen aber nur vereinzelt über 1 % hinaus.

Am Aktienmarkt hatten keramische Aktien lebhafteres Geschäft. So gingen 12 000 RM Rosenthal-Porzellan bei + 1,75 % um. Triptis zogen 1 % an. Unter Textilaktien, die teilweise auch in größeren Beträgen umgesetzt wurden, wechselten 6000 RM Stickerei Plauen und 8000 RM Vogtländische Spitzen, beide auf letzter Basis, den Besitzer. 15 000 RM Dresdner Gardinen wurden — 0,18 % angeschrieben. Auch in Kötitzer Leder gingen größere Beträge zu einem 2,25 % höherem Kurse um. Schwächer waren Falkensteiner Gardinen um 1 %. Von Chemieaktien gewannen IG Farben 1,25 %. Gehe & Co. hatten lebhafteres Geschäft bei geringer Aufbesserung. Unter Papierfabrikaktien wurden 10 000 RM Peniger umgesetzt. Auf dem Maschinen- und Metallindustrieaktienmarkt wurden 6000 RM in Paschen gehandelt. Union Radebeul gewannen 1,25 % und Langbein-Pfanhauser, die weiter gesucht blieben, 1,75 %, während Hugo Schneider und Hillmann & Lorenz je 1 % verloren. Banken waren teilweise leicht nachgebend und hatten einen Gesamtumsatz von 25 000 RM. Unter Brauereiaktien gewannen Radeberger Export + 2 %.

Der Rentenmarkt war infolge Materialknappheit fast umsatzlos. So notierten Aufwertungskreditbriefe + 0,25 %, Landwirtschaftliche Aufwertungen dagegen — 0,10 %. Stadtanleihen waren unverändert. Unter Reichs- und Staatsanleihen waren Reichsanleihe-Altbesitz 0,10 % und Landeskulturrente 0,18 % fester. Größeres Geschäft auf alter Basis hatten Reichsschätze und Sachsenschätze Reihe 12.

Freiverkehrskurse vom 4. April

Deutsche Grammophon 120, Dresdner Malzfabrik 68, Düngerhandels-AG 100, Bernh. Escher 167,5, dergl. junge 162,5, Germania Masch. 90, Görlitzer Waren-Eink.-Verein 97, Hartmann Masch. 12,80, Oberlausitzer Zucker 86,5, Paradiesbetten Steiner —, Peniger Masch. 121, Otto Stumpf 130, Weidaer Jute 120,25, Zwickauer Masch. 149.

Im Telephonverkehr vom 4. April

wurden folgende Kurse genannt:

Auto-Union 185,5, Deutsche Werkstätten — G., Hartwig & Vogel 118 ex. Div., Kunstdruck Niedersedlitz 81, Papier Sebnitz 188,5, Julius Römpler 100,25, Sächs. Gußstahl Döhlen 260.

Hauptversammlungen

Kunstanstalten May AG, Dresden

Die Hauptversammlung setzte die Dividende fest auf 7,5 % für die Vorzugs- und auf 12 % für die Stammaktien, davon 4 % an die Golddiskontbank. Außerdem gelangen auf je eine 200-RM-Aktie aus dem freigewordenen Anleihestock nach 5,03 RM in bar zur Ausschüttung. Der Aufsichtsrat wurde in der alten Zusammensetzung wiedergewählt, mit Ausnahme von Kommerzienrat Charles Palmié, der auf eine Wiederwahl verzichtete. Die Umsätze haben sich weiter in steigender Richtung bewegt.

*

Hillewerke AG, Dresden

Die Hauptversammlung setzte die Dividende fest auf 8 % (7 %) und wählte den bisherigen Aufsichtsrat wieder mit Ausnahme des auf seine Wiederwahl verzichtenden Stadtrat Beß, Dresden. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß der weitere Auftragseingang volle Beschäftigung auf das laufende Jahr hinaus sichert.

*

Eschebachwerke AG Radeberg

In der Hauptversammlung wurde der Abschluß verabschiedet, der nach 217 000 RM Abschreibungen weder einen Verlust noch Gewinn ausweist. Neu zugewählt wurden in den Aufsichtsrat Dr. Justus Müller in Dresden und Direktor Alfred Lucius in Meißen. Die Verwaltung erklärte, daß die Beschäftigung eine durchaus gute sei.

Kursberichte vom 4. April 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Aktien — 1. Industrie

[illegible]

2. Banken

Div.		4. 4.	2. 4.
0	ADCA	104,5	104,75
8½	[illegible]	130,5	131,0
5	Bk. f. Brauind.	108,0	108,0
6	Commerzbank	118,75	117,0
5	Deutsche Bk.	128,75	127,0
4	Dresdner Bank	118,5	117,87
7	Dresdn. Bankverein	135,5	135,0
12	Reichsbank	199,5	200,0
4	Sächs. Bank	110,0	110,0
6	Sächs. Bodencr.	125,25	125,75

3. Verkehr

7	[illegible]	132,87	131,87
4	[illegible]	82,0	82,0
4½	Sächs. Elektrizität	108,5	108,5

Versicherung

10	Leipzig. Feuer	181,0	181,0
10	" "	181,0	181,0
10	" "	170,0	170,0

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

[illegible]

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

[illegible]

Pfand- u. Kreditbriefe

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transportwerte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Versicherungs-Aktien

Aachen-Münch.	1038,0	1032,0
Allianz	281,5	281,0
do. Lebensv.	235,0	235,0

Kolonialwerte

[illegible]

Berliner fortlaufende Notierungen

[illegible]